

Rainer Sennewald

DIENSTAG FREITAG – WENN ADRIAN LÄUFT

Episode I

PAPIER & THEATER



»Wie lange hast du/habt ihr eigentlich an dem Stück gearbeitet?«

Welcher Spieler kennt sie nicht, diese Frage.

Ja, ein langjähriger systematischer Vielproduzent wie Robert Poulter kann sie sicher realistisch beantworten, aber für Menschen wie mich, der sich mal mehr, mal weniger, zeitweise überhaupt nicht mit Papiertheater beschäftigt, bleibt nur, einmal im Selbstversuch das Entstehen eines neuen Stückes zu beschreiben.

Und sollte der eine oder andere Spieler diesen Text lesen: Jeder beschreitet seinen eigenen Weg, aber vielleicht gibt es auch hier und da die gleiche Erfahrung ...

Die lange Reise zu »DIENSTAG FREITAG«

MONTAG, 11. NOVEMBER 2024 UM 14:27 habe ich endlich mit der praktischen Arbeit am neuen Stück begonnen. Dem vorausgegangen:

Ideensuche I

EIN PROZESS, DER BEGONNEN HAT, als wir unser letztes Stück auf Festivals und im Freundes-, Verwandten-, Nachbarskreis aufgeführt hatten und langsam wieder der Drang wuchs, etwas Neues zu erarbeiten.

Allerdings gab es es von meiner Mitspielerin Marlis die dringende Forderung, das Jahr 2024 weitgehend papiertheaterfrei zu halten, besonders den Sommer, der für alles Andere blockiert war, seit sie 2004 die Leitung des Preetzer Papiertheatertreffens übernommen hatte und danach nahtlos ins Spielerdasein gegliitten war. Doch 2025 soll es wieder losgehen.

♦♦♦

VOR EINIGER ZEIT bewegte mich ein Buch über Else Lasker-Schüler und Gottfried Benn, die Anfang des 20. Jahrhunderts für kurze Zeit zusammenfanden und einander eine Reihe packender Liebesgedichte schrieben. Ich erwarb antiquarisch weiteres Material und begann ein Papiertheaterstück zu entwickeln (Arbeitstitel: »Else und Gottfried – eine Dichterliebe«), schreckte aber letztlich vor der immer deutlicher werden Dimension der Aufgabe zurück. Was also tun? Unser bisherigen Stücke:

- ▶ »Pangu Narathi – Im Sog der Berge«, geboren aus der Erfahrung jahrelangen Bergwanderns und der Beschäftigung mit dem Thema Bergsteigen.
- ▶ »Die Fortsetzung« – über die Gruppe aus dem berühmten »Il Decamerone« des Giovanni

Boccaccio, die im 14. Jahrhundert vor der Pest aus Florenz auf ein Landgut geflüchtet war und sich heute im Coronajahr wiedertrifft.

- ▶ »Marie am Meer – Von den Bergen an die wilde Küste«. Nach verschiedenen Stadt- und Landwohnsitzen sind wir in Halle an der Saale gelandet – dazu dieses Stück zur Frage: Wo gehöre ich eigentlich hin?
 - ▶ »Peter ist allein zu Haus, die Eltern gehen beide aus« – entstanden aus einem kleinen Buch, dass Marlis für unseren ersten Enkel gedichtet und gezeichnet hat.
- Alle diese Stücke: entwickelt aus persönlicher Lebenserfahrung.

♦♦♦

ALS UNSERE KINDER KLEIN WAREN, erfand ich Gutenachtgeschichten um den südafrikanischen Großwildjäger Allan Quatermain und seinen Zulu-Freund Umslopogaas (genannt »der Specht«, weil er als Hüne im Kampf mit dem Beil von oben auf den Kopf der Feinde »picken« konnte). Diese basierten auf den Abenteuerromanen des H. Rider Haggard aus dem 19. Jahrhundert. Warum nicht solch eine Geschichte auf die Papiertheaterbühne bringen?

Als ich Marlis eine mögliche Handlung schilderte, wusch sie mir umgehend den Kopf: Diese koloniale Fantasie um den weißen Übermann sollte ich doch ganz schnell wieder vergessen.

Intermezzo

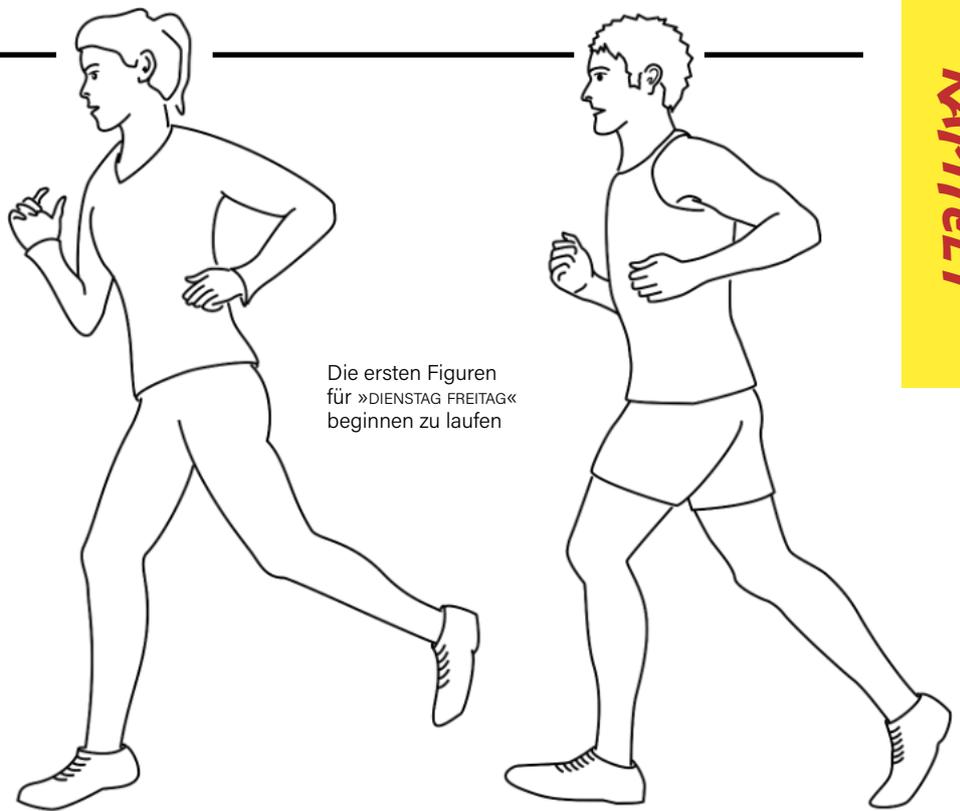
NEBEN DER INHALTLICHEN ENTWICKLUNGSARBEIT immer wieder das Bemühen um technische »Optimierung, z.B. Dauerthema Licht: Kleine traditionelle Theater können mit ihrer Bühnentiefe beeindruckende Wirkung erzielen, dies jedoch naturgemäß nur für wenige



Ideen kommen oft wenig zielgerichtet angefliegen: Gibt es irgendeine Möglichkeit, dieses Foto einzubauen (ist auf jeden Fall lizenzfrei)?

zentral sitzende Zuschauer. Wer heute auf öffentlichen Veranstaltungen für manchmal über 30 Leuten spielt, muss daher den Abstand Rampe/Kulisse möglichst flach halten. Um die Illusion von Tiefe entstehen zu lassen, kann man z.B. mit »in die Tiefe gehenden« Bühnenbildern und gestaffeltem Licht arbeiten.

In unsere Bühnenbeleuchtung fließt dementsprechend großer Aufwand, und endlich ist der Zeitpunkt gekommen, einmal in der Firma unserer kleinen Spots anzufragen, ob deren winziger 12-Volt-Strahler mit Shutter-Funktion nicht doch mit unserem 24-Volt-System kompatibel ist. Freude: Ja, lässt sich verwenden. Teurer Kauf, große Enttäuschung: Funktioniert doch nicht. Weitere Beratung (verbunden mit weiterem Kauf): Alles auf 12-Volt umstellen. Große Freude: Alles läuft. (Achtung an Alle: Ich habe aktuell einen super 24-Volt-Trafo mit Spezialanschlüssen abzugeben.)



Die ersten Figuren für »DIENSTAG FREITAG« beginnen zu laufen

Ideensuche II

HAT MAN ENDLICH eine tragfähige Idee, geht es los, in variabler Reihenfolge: Entwickeln der Geschichte, des Ablaufs, Texteschreiben, Zeichnen auf Papier, später am Computer, Figuren, Kulissen, Setzstücke, Ausschneiden, Kleben, Aufnehmen von Ton und Musik, Proben, Verwerfen, usw. Zunächst gelingt mir erfahrungsgemäß das Arbeiten am Stück nur sporadisch, meist sind kreative Tätigkeiten häppchenweise über den Tag verteilt. Erst später beginnt das Projekt dann Fahrt aufzunehmen.

Wir schreiben den Oktober 2024, und noch gibt es keine als tragfähig empfundene Idee, nur den Willen, im nächsten Jahr wieder dabeizusein im Reigen der Zunft. Fast in Verzweiflung beschließen wir, im Februar 2025 für einen Monat in ein Ferienapartment nach Italien zu gehen, um dort konzentriert neue Projekte zu erarbeiten – was immer es

sei (2022 haben wir auf diese Weise in der Bretagne »Marie am Meer« und »Peter ist allein zu Haus« zur Welt gebracht).

KÖNNTEN NICHT AUCH WIR UNS MAL ein Märchen oder Drama vornehmen aus dem großen Katalog der historischen Verlage, den Text zeitgemäß aufmöbeln, ein paar Figuren und Kulissen von hier und da nehmen ...

Während meiner fast 40jährigen Zeit in Hamburg bin ich regelmäßig um die Alster gejoggt, und nebenher entstand damals der Entwurf für einen »Laufkrimi«. Die Geschichte hat mich seitdem nicht losgelassen, kam aber nicht mit dem Genre »Papiertheater« zusammen.

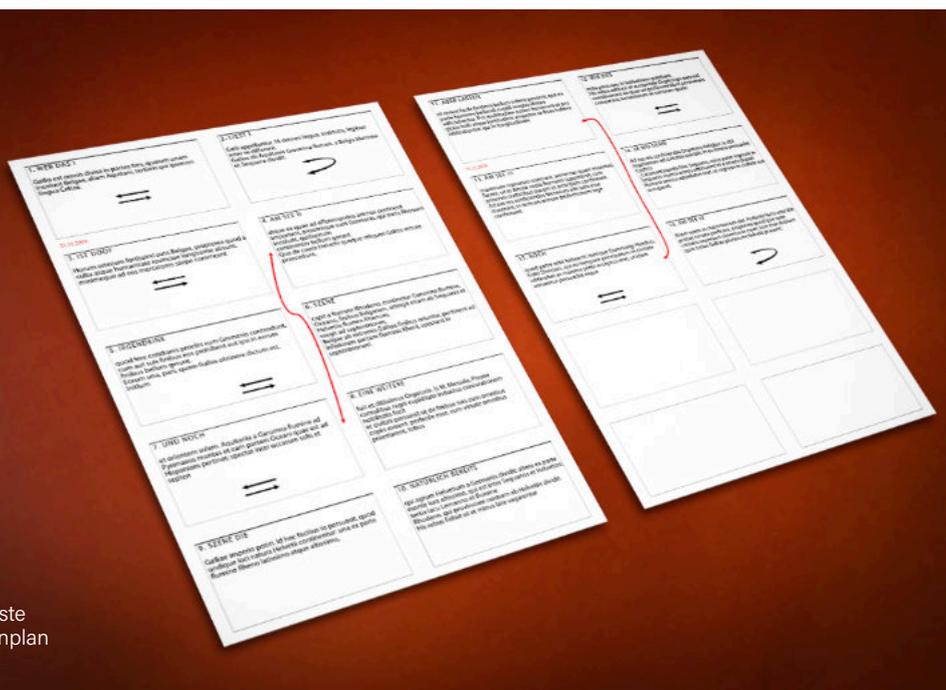
Plötzlich – verwandelt sich der Krimi in eine Geschichte von ... halt, Spoileralarm!

Ich wage es, meiner strengen Bühnenpartnerin den Dramaentwurf mündlich vorzutragen und – »DIENSTAG FREITAG – Adrian läuft« ist geboren.

MONTAG, 11. NOVEMBER 2024 UM 14:27 habe ich endlich mit der praktischen Arbeit am neuen Stück begonnen.

Bisher hatte ich bei »meinen« Stücken von Anfang an eine klare Vorstellung von Handlung und Szenenfolge, es gab als Erstes einen kompletten Text, der zwar immer wieder Änderungen erfuhr, aber dem weiteren Schaffen eine feste Struktur gab. Dieses Mal fange ich an mit dem Kern des geplanten Stückes: Wie sollen die Hauptdarsteller aussehen – und vor Allem: wie sollen sie als Läufer aussehen? Können diese Figuren funktionieren? Langes Probieren.

Es entstehen zunächst Strichzeichnungen, angelegt mit dem Stift auf den Tablet-Computer so, dass die Strichstärke der endgültigen Größe der Figuren angepasst werden kann.



Der erste Szenenplan

Das »Ausmalen« mit Farbe kann warten. Im Lauf der folgenden Tage Arbeit an der Handlung. »DIENSTAG FREITAG – Adrian läuft« ist ein möglicher Titel für das Stück (Varianten bestehen, sollen an dieser Stelle aber ungenannt bleiben).

Wie so oft sind die ersten Szenen klar – aber wie kann ein überzeugender Schluss aussehen? Jetzt erstmal 20 Kästchen gezeichnet, und dann der Reihe nach in Stichworten nach eine mögliche Szene hineingeschrieben, und tatsächlich schält sich ein Ende heraus ...

Am späten Abend beim Einschlafen wird mir klar, dass dieses Ende einer technischen Umsetzung bedarf, für die es keine mir bekannte Lösung gibt. Da sagt glücklicherweise die Erfahrung: Irgendwann kommt schon der erlösende Einfall.

Alles – nur nicht langweilig

HEUTE IST DER 25. NOVEMBER 2024. Die Dialoge für die ersten beiden Szenen sind in Stichworten verfasst, ein paar der Figuren als Grundform gezeichnet. (Vorläufige) Liste für die Kulissen:

- ▶ 15 Szenen
- ▶ 6 verschiedene Spielorte/Kulissen

Liste für die Figuren:

- ▶ Hauptdarsteller Adrian: 9 Varianten
- ▶ Hauptdarstellerin Isabel: 6 Varianten
- ▶ 3 Nebendarsteller mit je 2 Varianten
- ▶ 1 Kellnerin (2 Varianten)
- ▶ Gruppe I, ca. 5 Figuren
- ▶ Gruppe II, ca. 5 Figuren
- ▶ Gruppe III, ca. 4 Figuren

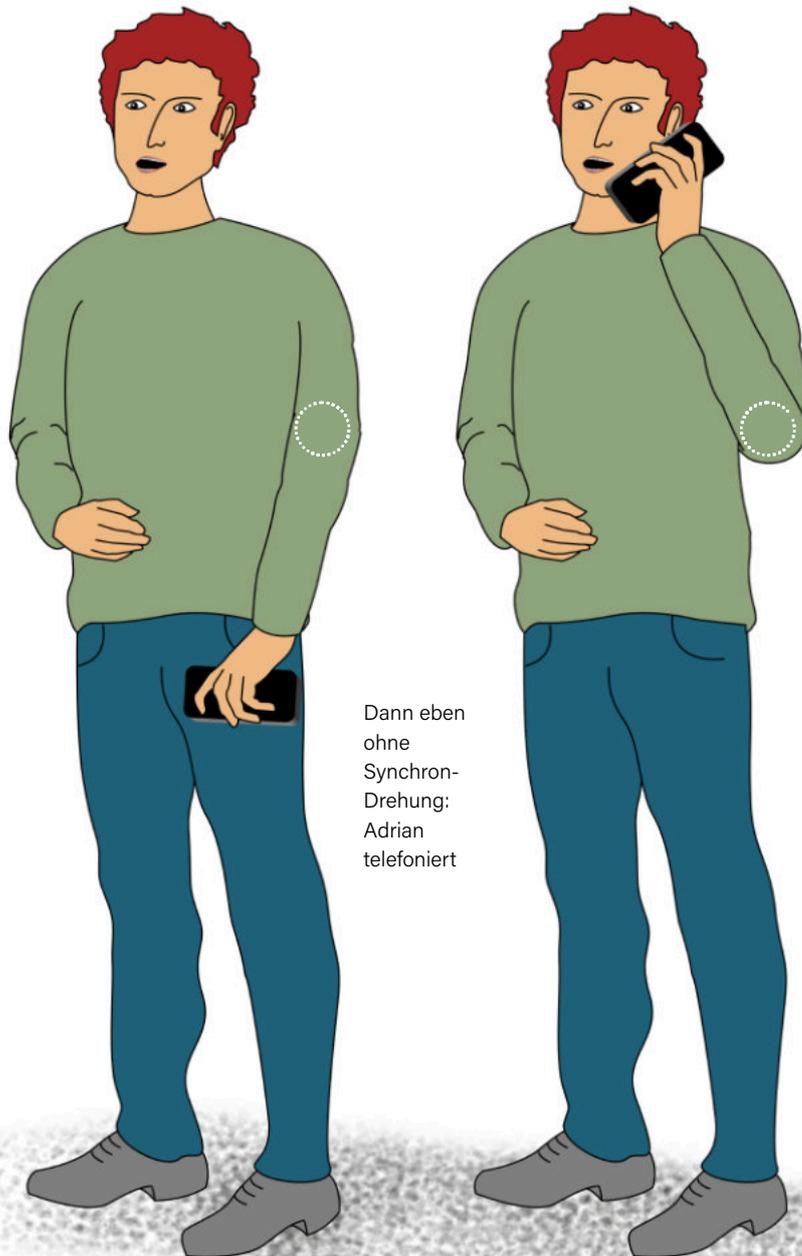
Kill your darlings!

IDEEN KOMMEN – UND MÜSSEN WIEDER GEHEN. So ist zunächst eine Szene geplant, in welcher Adrian mit hängenden Armen in Rückenansicht steht. Sein Telefon klingelt. Die Vision: Adrian hebt im Drehen den Arm mit dem Telefon in der Hand ans Ohr (zur Erinnerung: Papiertheater = flache Papierfigur).

Den Mechanismus zu verbergen bräuchte es einen doppelwandigen Aufbau – oder eine minimalistische Konstruktion, die ich meinem Enkel in Auftrag geben könnte, der sich gerade einen 3D-Drucker angeschafft hat (es ist erstaunlich, wie filigran so ein Gerät produzieren kann).

Der 3D-Vorschlag bringt meine Mitspielerin geradezu in Rage: »Plastik – geht gar nicht.«

Naja, Adrian erstmal brav in Vorderansicht mit hängendem Arm, das Telefon klingelt, er hebt den Arm. (Drehen/Heben als Projekt im Hinterkopf – wie schön wäre es, wenn man noch Peter Peasgood um Rat fragen könnte, der einen ganzen Papierzirkus mit allem bewegten Drum und Dran auf die Bühne gezaubert hat ...)



Dann eben ohne Synchron-Drehung: Adrian telefoniert

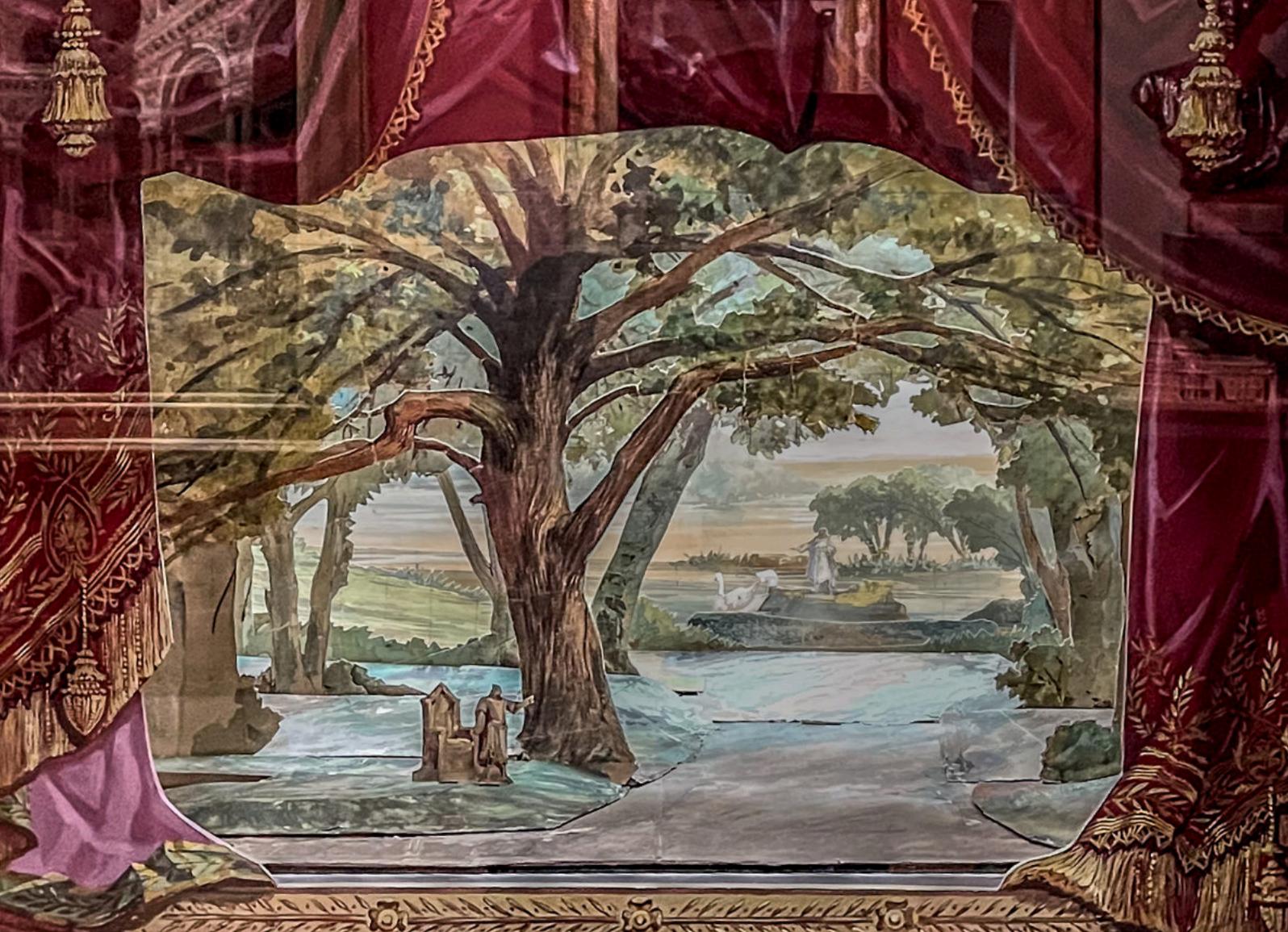
»Wie lange hast du/habt ihr eigentlich an dem Stück gearbeitet?«

MONTAG, 25. NOVEMBER 2024 UM 21:33. Es wartet eine Menge Arbeit, nein, lustvolle Beschäftigung.

Auf dem Weg werden immer wieder Herausforderungen kommen, wird es immer wieder Zweifel geben. Und es ist noch lange hin bis zur Premiere, wenn die Schauspieler endgültig die Bühne betreten, und erst dann wird sich zeigen sich, wie weit alles trägt.

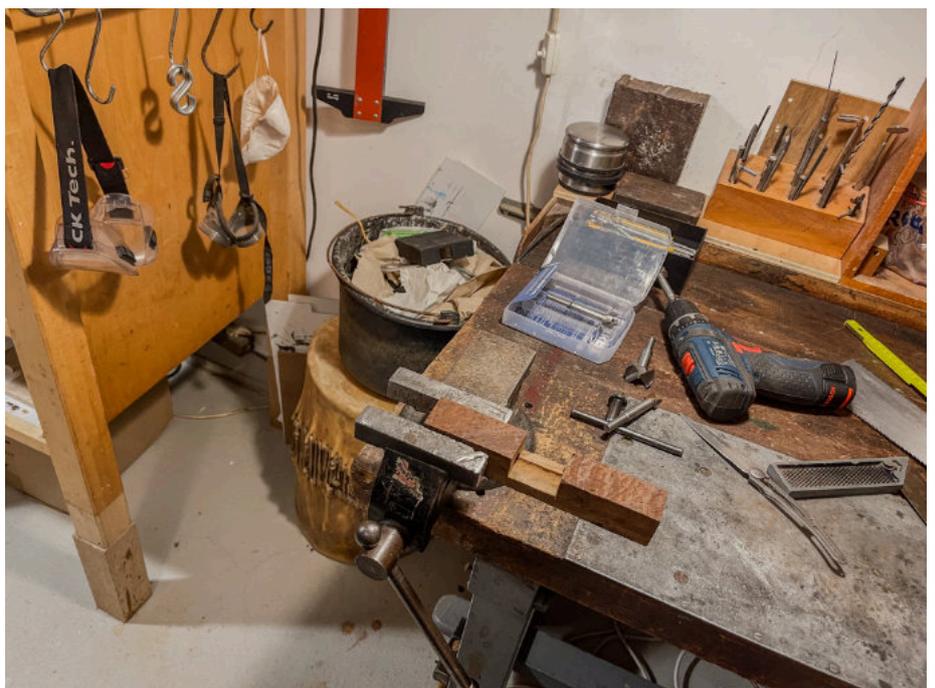
Mal sehen, ob diesen Gedanken noch weitere folgen, aber eins weiß ich schon jetzt: Es ist unmöglich zu berechnen, wieviele Monate, Wochen, Tage und Minuten wir für die Schaffung irgendeines Stückes gebraucht haben.

ENDE KAPITEL I – FORTSETZUNG FOLGT



Musée d'Orsay, Paris, Leihgabe der Bibliothèque nationale de France:
 Jean-Baptiste Lavastre, Eugène Carpezat, Modell des Bühnenbilds für den I. Akt der Oper Lohengrin von Richard Wagner,
 Libretto von Charles Nuitter, Regie: Alexandre Lapissida am Théâtre national de l'Opéra – Palais Garnier 1891; Aquarell, Gouache und braune Tinte auf Karton

Blick in meine Kellerwerkstatt: Hier entsteht gerade ein Holzteil, dass bequemen und soliden Anschluss für die Diodenstecker der Papiertheater-Lichtanlage gewährleisten soll. Links am Bohrständler die Maschine Marke »Kaufhof Elite«, die ich vor 47 Jahren zum Geburtstag bekommen habe und die immer noch einwandfrei funktioniert – soviel Tradition muss sein.



Break-even

MITTWOCH, 4. DEZEMBER 2024. Immer mal wieder – nach meinem Gefühl lediglich sporadisch, Marlis meint, dass sie mich tagelang gar nicht ansprechen kann – an den Figuren gearbeitet, und nun sind sie alle zumindest als Entwurf vorhanden.

Zudem haben sich im Laufe des Produzierens ein paar Lösungen und Vereinfachungen ergeben.

Marlis überrascht mit der Superidee für einen Meta-Gag, und es fällt mir schwer, ihn nicht schon an dieser Stelle zum Besten zu geben ...

Für heute Abend hatten wir Liegewagenplätze für den Nachtzug Halle—Paris gebucht, kurzfristig kam dann die Meldung, dass dieser wg. Streik in Frankreich ausfällt ...

Am Tag darauf nach Abenteuerfahrt dann Ankunft am Abend, mit vielen Eindrücken von unterwegs: Wir haben was erlebt! Eine superkompetente Bahnreisecenter-Mitarbeiterin, eine bunte Vielfalt von Menschen und Orten; dank Tablet-Computer mit Stift konnte ich mich sogar über Stunden hemmungslos dem Zeichnen widmen.

Paris

INZWISCHEN LIEGT EINE WOCHE AUFENTHALT in der französischen Hauptstadt hinter uns: Unser sowieso schon so kleines Theater schrumpfte zunehmend ins Mikroskopische angesichts des kulturellen Hyperwahnsinns der Weltstadt. Da heißt es: tapfer sein und weiter im Takt!

Wie geplant konnte ich unter anderem Studien treiben für die Dienstag-Freitag-Kulissen und »-Setzstücke« (furchtbar steifer Begriff – gibt es da nicht etwas Gefälligeres?).

Aber vor allen Dingen konnte der Kopf mal wieder auf Neustart gebracht werden, Gedankenauffrischung, Ideen, Bilder, Töne ...

Aber: Da gab es unerwartet diese befreiende Idee für ein neues



Monitor im TGV von Karlsruhe nach Paris: Kann man bei diesem Tempo noch den Zeichenstift ruhig halten?

Stück, den schwungvollen Anfang, doch dann schlichen sich erste Zweifel ein, sie schwellen an zur großen Frage: Ist es überhaupt denkbar, dass eine Papiertheaterinszenierung lauter Szenen enthält, in denen gelaufen wird?

Impressionis- und Surrealismus

PARIS, MUSÉE D'ORSAY, Ausstellung mit den Bildern des Impressionisten Gustave Caillebotte: Seine Gemälde mit Sportrunderern hängen flach und reglos an den Wänden. Trotzdem sieht man großartige Bewegung.

Am Tag darauf fahren wir, begleitet von einer Klanginstallation der isländischen Künstlerin Björk, durch die durchsichtigen Plastiktunnel an der Außenwand des Centre Pompidou, erheben uns langsam über die Dächer von Paris, erreichen das Ziel: »Die Ausstellung ‚Surrealismus‘ ist wie ein Labyrinth gestaltet und bietet einen neuen Einblick in die außergewöhnliche kreative Blüte der surrealistischen Bewegung, die 1924 mit der Veröffentlichung des Gründungsmanifests von André Breton entstand« (Ankündigung auf der Website des Centre Pompidou).

Hier konnten wir Mut und Vertrauen tanken:

- ▶ Salvador Dalis Hummer auf der Telefongabel
- ▶ Max Ernsts Chimären
- ▶ Remedios Varos Frau, die den Halbmond mit Sternenstaub füttert
- ▶ René Magrittes Dampfloch, die waagrecht aus dem Kamin fährt
- ▶ die zahllosen Werke, die sich jeder stichwortartigen Beschreibung entziehen.

Mut: Nicht kleinkariert am Gewohnten, Erwartbaren zu hängen.

Vertrauen: Das Gleichgewicht finden zwischen Lust am Schaffen eigener Welten, Machbarkeit und der Ambition, damit an die Öffentlichkeit zu gehen.

Ist Papiertheater surreal?

PAPIERTHEATER IST JA GRUNDSÄTZLICH eine absurde Disziplin: Da sollen starre kleine flache Figuren die große Welt menschl-



Bewegung entsteht im Kopf des Betrachters: Canotier en Chapeau Haut-de-Forme (Kanufahrer mit Zylinderhut) von Gustave Caillebotte, 1878

Remedios Varo, »Papilla Estelar«: Der Sternenstaub muss durch den Fleischwolf, bevor er an den Halbmond verfüttert wird.

Kann Papiertheater ernst sein?

- ▶ Walter Koschwitz hat in seinem »Dr.-Mackuse«-Zyklus in eindrücklichen Bildern die Kindheitserlebnisse während der Bombenangriffe in Berlin verarbeitet, seine Stücke waren gleichzeitig voller Ernst und urkomisch.
- ▶ Vor Jahren zeigte Svealegangs Dukketeater im Stil einer Komödie mit »Claus-Bo und Lisa und Hannah und ...« eine moderne Familiengeschichte mit Trennung der Eltern und Therapiesitzungen.

In den Vorstellungen der aktuellen Festivals geht es vorwiegend heiter zu, es wird viel gelacht über witzige Varianten vertrauter Geschichten.

Für die Auswahl der Stücke liegt es nahe – ganz in der Papiertheatertradition –, sich aus dem Katalog vorhandener Geschichten, Kulissen und Figuren zu bedienen. Und vielleicht möchte man in die harmlosen Welten von Märchen und Sagen eintauchen (wenn man mal von menschenfressenden Wölfen absieht), weil die Gegenwart so schrecklich ist?

Selbstauslöser

IN EINER SZENE soll sich Adrian drehen, die Vorderansicht ist gezeichnet, nun ist der passgenaue Rücken dran, Hinterkopf und Pulli kein Problem, Schuhe geht so, sind ja für den Zuschauer nicht so im Fokus, aber die Hände: sahen von vorn ganz stimmig aus, doch die Rückansicht funktioniert beim besten Willen nicht.

Also: Handy am Fenster aufgestellt im Selfie-Modus mit Selbstauslöser. Das Foto meiner Hand von vorn und von hinten lässt sich nun passgenau nachzeichnen.

SONNTAG, 16. DEZEMBER 2024. Auf der Rückfahrt vom Adventsbesuch in Berlin ist im Bahnabteil die letzte der geplanten Figuren fertig geworden. Jetzt kommen die Kulissen dran.



cher Dramen repräsentieren? Eine Figur betritt die Bühne, korrekt vorwärtsblickend, um sie dann mit dem Rücken voran zu verlassen. Eine andere Figur, starr im Gesicht, schmettert eine Arie und wackelt dabei ein wenig mit dem Pappkörper. Papiertheater: lustig, komisch, manchmal lächerlich, hin und wieder unfreiwillig komisch.

ENDE KAPITEL II – FORTSETZUNG FOLGT

Fuchs am Stiel

DONNERSTAG, 26. DEZEMBER 2024. Feiertage mit Familie. Von meinem Enkel Levi habe ich eine Filzfigur geschenkt bekommen, eine vier Zentimeter hohe Fingerpuppe auf einem Bleistift.

Erst lief sie unter Maus, weil das Herstellerschild eine »Mäusemanufaktur« auswies, später war sie divers, aber das hellbraunorangefarbene Fell und das lang gezogene Maul haben dann doch den Fuchs nicht mehr verleugnen lassen.

Der kleine Fuchs hat begonnen, im Idiom meiner thüringischen Heimat Weltlage und privates Geschehen zu kommentieren. Könnte er nicht mal auf der Papiertheaterbühne unversehens hinter einer Requisite hervorkommen? Jedenfalls macht er sich gut als allzeit verfügbarer Theatertrainer.

Absurdes Theater

ZWISCHEN STOLLEN, Weihnachtsbaumkerzenlicht und Gesellschaftsspielen nehmen die Kulissen zunehmend Gestalt an. Am Bildschirm entstehen, zusammen mit den Figuren, die ersten Szenen: Vieles wirkt bereits verführerisch fertig, doch die Erfahrung sagt, dass auf der konkreten Bühne noch viele Aufgaben warten.

Und ein paar verdrängte Fragen müssen jetzt beantwortet werden: Da ist z.B. die Kernsituation des Stückes, der regelmäßige Lauf um den See. Erst von rechts mit Blick auf das östliche Ufer jenseits des Wassers – Bühnenbild 1A –, dann die Laufgruppe von links mit Blick aufs westliche Ufer, Bühnenbild 1B. Und hier müsste sich der See ja vorn am Bühnenrand befinden, während sich die Läufer dahinter bewegen.

Geht natürlich nicht: See+Ufer=Kulisse.

Antwort: Da wir uns ja im absurden Papiertheater befinden, dürfen die Läufer von »DIENSTAG FREITAG« selbstverständlich an der Rampe von links nach rechts laufen ... Mal sehen, ob irgendwer was sagt.

Mit den Fotos aus Paris lässt sich gut arbeiten, es entsteht eine Mischung aus freier Zeichnung und Teilen stark bearbeiteter Fotos.

MONTAG, 30. DEZEMBER 2024, 23:32 UHR. Die Kulissen sind gestaltet, gestern und heute konnte ich sogar trotz Sylvester-vorbereitungen weitgehend die Farbgebung der Figuren durchziehen, Schattierung, Faltenwurf, eine Fleißarbeit.

Vielleicht gelingt mir morgen am letzten Tag des Jahres eine weitere verdrängte Tat: Für eine der Szenen brauche ich alte Fotos, die sich in verschiedenen Wühlkisten auf dem winterkalten Boden befinden.

Wir werden – vielleicht anders als andere Bühnen –, erst mit dem »Spielen« anfangen, wenn alle Bestandteile fertig sind.

Bis dahin ist noch ein weiter Weg.

Allein die nach jetzigem Stand geplanten 46 Figuren ausdrücken, auf schwarzen Karton kleben, ausschneiden ...

Haben wir überhaupt so viele Figurenführer?



Theaterassistent »Kleiner Fuchs«

Tod der Fantasie

SAMSTAG, 4. JANUAR 2025. Mit meinen beiden Enkeln Caspar und Julius habe ich den Film »Mufasa: Der König der Löwen« gesehen, und zwar in der 3D-Fassung. Disney nennt diese Art Animation »Realfilm«. In der FAZ ist die Rede von einer »Überwältigungsmaschine«. Und wenn ich dann noch sehe, was bereits ein kleiner 3D-Hausdrucker leistet, bin ich davon überzeugt, dass bereits in absehbarer Zeit »Replikanten« umherlaufen werden ...

Sind unsere putzigen Papierfiguren wirklich so harmlos? Oder sind sie die Wurzel des Übels?

DIENSTAG, 7. JANUAR 2025. Heute habe ich die Druckdaten für die Kulissen zu »druck-zuck« gebracht.

Sieben Hintergründe, einen achten werde ich direkt malen. Bei einer Kulisse ist offen, wie oft sie zum Einsatz kommen wird, sie ist ein Element, mit dem sich am Ende die Gesamtdauer der Vorstellung strecken oder kürzen lässt.

Natürlich sollte sich die Länge aus dem Inhalt ergeben und nicht aus einer theoretischen Vorgabe. Und der Zeitrahmen sollte den räumlichen Dimensionen entsprechen. Im Rahmen eines Festivals, bei dem ja mehrere Stücke nacheinander gesehen werden können, darf ein Stück kurz sein. Bietet man sein Werk allerdings als Abendveranstaltung an, kommt man auf die praxistaugliche Dauer zwischen 35 und 55 Minuten ...

Narguess Majd kam zum letzten Preetzer Papiertheatertreffen mit einem geschweiß-

ten vier Meter hohen Outdoor-Theater und zeigte ein Stück von 15 Minuten Dauer. Es war toll.

Bei »DIENSTAG FREITAG« ist, solange kein Text existiert, noch alles offen. Aber zur Beruhigung gibt es ja diese Szene, mit der sich die Dauer einpegeln lässt.

Leben mit Papier

ALLE AUSDRUCKE FÜR FIGUREN und Setzstücke sind gemacht. Das war eine haarige Geschichte, denn unser einfacher Tintenstrahldrucker hat Probleme mit dem Einzug dickerer Papiere. Die Kartons sind jetzt bestellt, auf welche die Kulissen aufgezogen werden sollen (je 1 x 0,6 m).

Ein weiteres Thema kommt näher: Musik und Geräusche.

Meine neue Klarinette wartet auf ihren Einsatz, das Schülerinstrument zu ersetzen, welches ich vor 60 Jahren bekommen hatte.

JEDEN TAG EIN WENIG und auch ein wenig mehr Beschäftigung mit »DIENSTAG FREITAG«. Die Furcht, eine plötzliche (im Nachhinein als genial erkannte) Eingebung nicht sofort notiert und deshalb wieder vergessen zu haben.

Alle Fotos jetzt vom Boden in den Keller gebracht, die gesuchten identifiziert und aussortiert. Aufwühlendes Eintauchen in alte Zeiten. Sollte das Stück jemals das Scheinwerferlicht der



Statisten (übermalte
Fotografie/stark
vergrößerter Ausschnitt)



Kiloweise Bilder: Teil meines mein Fotoarchivs

Vorstellung vor Publikum erblicken, wird niemand ahnen können, wieviel Vergangenheit diesem innewohnt ...
Wieviel Zeit hat es gebraucht? Wieviel Leben steckt darin?
Morgen Aufziehen der Figurendrucke auf schwarzen Karton?

Wenn der Postman klingelt

DONNERSTAG, 9. JANUAR 2025. Das Aufziehen war natürlich noch nicht dran. Unterm Bühnenlicht, mit Abstand betrachtet, zeigt sich, dass einige der Figuren zu filigran gestaltet sind. Einfache Eingriffe werden mit schwarzem Filzstift vorgenommen, doch in den meisten Fällen korrigiere ich doch lieber am Computer. In meinen Programmen (Affinity Photo/Affinity Designer) sind die schwarzen Linien und Kreise (z.B. für die Augen) so angelegt, dass sie im Ganzen verändert werden können.

Es klingelt: Die Kulissenkartons stehen vor der Tür.

Kulissendämmerung

MITTWOCH, 1. JANUAR 2025. Gestern ein großer Tag:

- ▶ Alle Figuren und die meisten »Setzstücke« ausgedruckt und auf schwarzen Karton geklebt,
- ▶ die Kulissen von »druck-zuck« abgeholt und aufgezogen, assistiert von Marlis.

Gemeinsam 100x60 cm große Papierbahnen auf Karton kleben – wie gewohnt ein Prozess, der die Partnerschaft an den Abgrund führt. Diesmal gelingt bereits die dritte Kulisse faltenfrei.

Im Bühnenlicht zeigt sich, dass noch einige Be- und Übermalungsarbeit wartet, doch das gehört zum Konzept: Am kleinen Bildschirm ist die Wirkung auf »großer« Bühne nur ansatzweise vorauszusehen.

Acht verschiedene Kulissen, 15 Szenen. Und diesmal – neben zahlreichen »Setzstücken« – über 20 nicht direkt an der Handlung beteiligte Figuren (z.T. gruppiert). Damit ergibt sich viel Raum für spontanes Theaterspiel.

♦♦♦

Hühnerkram

IM VORANGEGANGENEN STÜCK »MARIE AM MEER« besuchen Marie und Colin eine alte Frau auf ihrem Landsitz, man hört einen Hahn krähen und Hühnergackern.

Um der Szene Tiefe zu verleihen, stellte ich ein Papp-Hühnertrio an die Rampe. (Marlis war mit den Hühnern von Beginn an nicht einverstanden.)

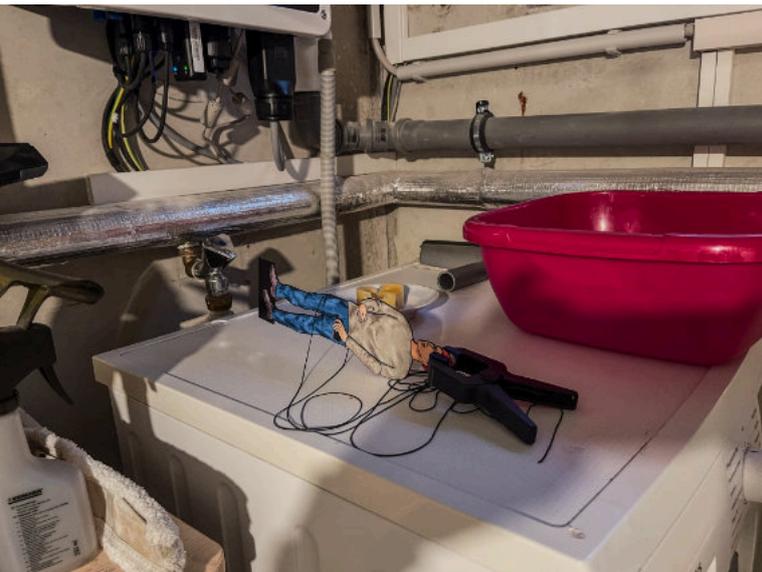
Bei einer der fortgeschrittenen Proben passierte es: In der nachfolgenden Unterwasserszene standen die Hühner munter auf dem Meeresgrund.

Jetzt sorgt eine rostige Schubkarre für optische Tiefe.

Apropos schwarze Pappe: Nachdem beim vorvorigen Stück im Drogeriestammmarkt mit Schreibwaren-Fachabteilung offenbar der Lieferant gewechselt hatte und die bislang knochenharte schwarze Pappe einer labberigen, für Figuren mit Stehvermögen unbrauchbaren Spezies gewichen war, war ich froh, im Internet eine Quelle mit knallharter Ware entdeckt zu haben. Die neuerliche Nachbestellung dann eine Enttäuschung: Das Produkt mit der gleichen Bezeichnung ist deutlich weicher geworden.



Die Kulissenkartons: Mindestabnahmemenge beim Großhändler neuerdings 20 Stück – da sind die nächsten Projekte bereits gesichert.



Notlüge

SONNTAG, 19. JANUAR 2025. Eigentlich wollte ich mit dem Text für »DIENSTAG FREITAG« ja erst in Italien anfangen. Doch immer wieder schießt ein Gedanke ins Alltagsleben und will ausgeführt werden.

Erinnerungen, die irgendwie ins neue Stück fließen: Eins der Bilder, die ich zu Inspirationszwecken vom Boden geholt habe, zeigt Lina, eine Magd im Bayerischen Wald, neben der wir in meiner frühen Kindheit gewohnt haben. Sie steht vor ihrem Elternhaus, einem einsam gelegenen kleinen Bauernhof.

Das Foto entstand, als Marlis ich Lina kurz vor unserer geplanten Hochzeit besuchten. Das Gästebett war eine Art überdimensionaler Kiste, als Matratze diente ein Stapel von zusammengedrücktem Bettzeug, welches ihre elf älteren Geschwister mitgebracht hatten, die für ihre letzten Tage der Reife nach zu Lina gekommen waren. Um die strengkatholische Gastgeberin nicht in Gewissensnöte zu bringen, erzählten wir,

Tauchunfähige Hühner –
Im Heizungskeller trocknet der frisch geleimte Adrian.

wir hätten kurz vor der Reise geheiratet. Die herzlichen Glückwünsche beschämten uns ein wenig.

Traum

DER GROSSE FILMEMACHER UND KÜNSTLER David Lynch ist gestorben, und es erscheinen Nachrufe, die es verstehen, die Genialität dieses Mannes zu feiern. Darin Sätze wie die Idealvorstellungen eines Papiertheaterstücks:

»... Was verschwindet, wenn das Licht erlischt? Ein Traum endet. Eine Illusion löst sich auf, wie ein Geruch, der vom Abendwind weggeblasen wird ... Figuren treten darin auf, die hin und her gleiten zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, dem Dasein und dem Nichts, als Mittler, Wächter, Erzähler ...« (Philipp Bovermann in der sz).

Die Poesie des Alltäglichen

»LA POÉSIE DU QUOTIDIEN« – dieses Zitat beschreibt perfekt das, was wir im Februar in einer möglichst unspektakulären Kleinstadt zu einer im Urlaubssinne unattraktiven Jahreszeit im Inneren Italiens suchen – als Basis für die Arbeit an neuen Projekten. Ein Berg von Figuren und Beiwerk wartet inzwischen darauf, dort aufgeklebt und ausgeschnitten zu werden. Der Tintenstrahldrucker, immer mal wieder in Betrieb, hat jetzt endgültig den Geist aufgegeben – immerhin hat er einige Jahre und Produktionen gute Dienste geleistet. Wenn wir aus Italien zurück sind, muss ein neuer her.

MONTAG, 20. JANUAR 2025. Die Poesie des Alltäglichen hielt sich heute in Grenzen. Arztbesuch, Lebensmitteleinkauf, Einrichtung von Ratenzahlungen an die Wasserwerke etc.

Aber dann doch Zeit für Bastelarbeiten am Theater:

- ▶ die erste Figur auf speziellen Figurenführer gesetzt
- ▶ dafür gesorgt, dass das Zwischenboden-Provisorium unserer Bühne eine solide Befestigung bekommt
- ▶ allgemeine vorbereitende Arbeiten

Nur Menschen, die selber schon ihre Bühne gebaut und komplette eigene Stücke verwirklicht haben, können nachvollziehen, wieviel Detailarbeit in so einem Machwerk steckt ...

DIENSTAG, 21. JANUAR 2025. Es ist wirklich enorm, was so an Groß- und Kleinteilen in einem Papiertheater verschwindet, und eigentlich gilt mittlerweile, nachdem ich mein Leben lang alles Erdenkliche an Konstruktions- und Bastelmaterial gesammelt habe, dass nur noch Vorhandenes verwendet wird, auch wenn es nicht optimal ist.

Aber heute ist der Baumarkt dran: Filigrane Leisten, wie ich sie jahrzehntelang unter Einsatz von Gesundheit und Leben auf meiner Tischkreissäge aus groben Brettern herausgearbeitet habe, werden jetzt einfach mal fertig gekauft.

Entwurf für das »Laufstück«: ein Schienenpaar mit gegeneinander verschiebbaren Schenkeln – Idee inzwischen verworfen



Waschen, Schneiden, Föhnen

MONTAG, 27. JANUAR 2025. Ich kann es nicht verheimlichen: Zwölf Figuren/Objekte müssen nochmal ausgedruckt und aufgezogen werden. Erst gestern habe ich die grob ausgeschnittenen Figuren für die Szenen 6/8/10 vor die entsprechende Kulisse gelehnt und musste feststellen, dass sie deutlich zu klein sind. Zum Glück kann ich den Drucker beim Nachbarn nutzen.

JETZT WILL ICH VOR ITALIEN doch noch Einiges fertig bekommen, damit wir nach unsrer Rückkunft möglichst bald mit Inszenierung und Spiel beginnen können. Vor allem geht es dabei um Objekte, die nicht auf die vorhandenen Standard-Figurführer gesetzt werden können, sondern eigene Stützelemente brauchen. Und das sind einige.

Folglich ist Ausschneiden angesagt.

Als ich vor ein paar Jahren mein erstes Papiertheaterstück in Arbeit nahm, sagte ich mir tolldreist: Man muss beim Zeichnen nicht ans Ausschneiden denken, lässt sich alles machen. Und nun beginne ich innerlich zu fluchen angesichts der gusseisernen Zierelemente der antiken Straßenlaterne, welche an der Laufstrecke stehen soll. Die ganz feinen Aussparungen sind jetzt einfach zugemalt.

Beim exzessiven Cuttergebrauch macht mir mittlerweile das Gelenk der linken Hand zu schaffen, welche die auf Pappe gezogenen Figuren so festpressen muss, dass nichts verrutscht.

In Papiertheaterkreisen machte irgendwann mal die Runde, dass ja mittlerweile Lasercutter eine erschwingliche Arbeitserleichterung darstellen. Aber da gibt es doch für jeden Spieler die persönliche Rote Linie für Aufwand und Perfektionsanspruch.

Wie fein sollte man seine Ausstattung gestalten? Figuren historischer Ausschneidebögen sind generell fein gezeichnet, sie waren für die Aufführung im Wohnzimmer gedacht.

Mehr oder weniger stark stilisierte zeitgenössische Figuren haben auf die Entfernung einer öffentlichen Veranstaltung meist eine stärkere Wirkung als zu pingelig gestaltete. Und doch kann man die Erfahrung machen, dass die Gesamtwirkung eines historischen Theaters auch von der hinteren Zuschauerreihe aus stark sein kann.

Neulich fragte ich den Gast einer Aufführung in unserem kleinen Kellertheater, wie er diesen und jenen mechanische Trick gefunden hätte, und er sagte, dass er aufgrund mangelhafter Sehschärfe viele Details nicht wahrnehmen konnte, versicherte aber, ihm hätte sich das Stück trotzdem vollständig erschlossen.

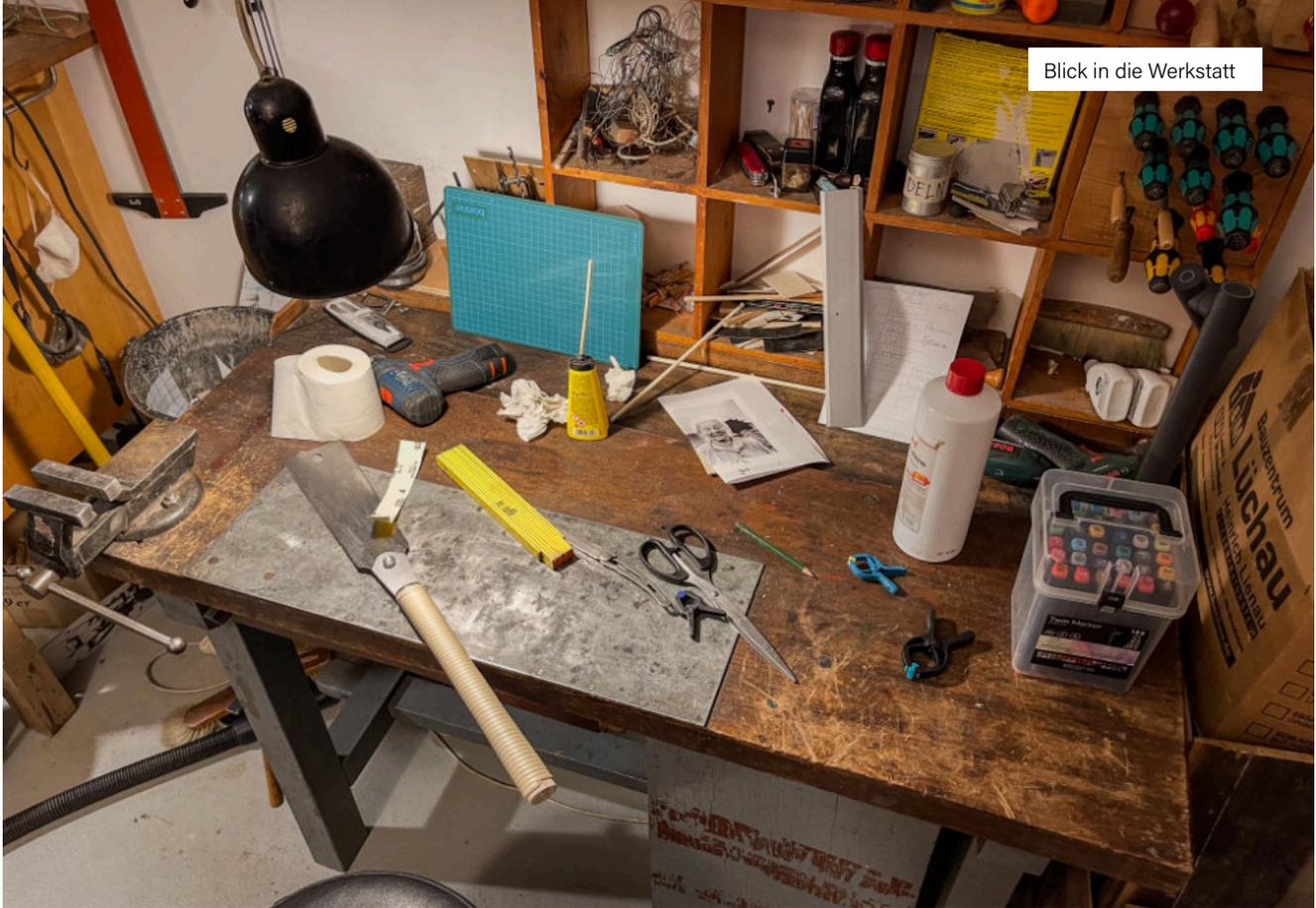
Da sage ich mir, dass sich eine gewisse Sorgfalt überträgt, auch wenn die Details nicht für jeden zu erkennen sind.

AUS EINER DER WÜHLKISTEN, wie sie auf Festivals zu finden sind, hat Marlis verschiedene alte Seitenkulissen aus Dänemark mitgenommen. Ein Paar, aus Papier aufgezogen auf steinharte Pappe, ist gedacht, mit seinen Bäumen und Büschen von rechts und links in einen Park zu ragen. Unzählige sorgfältig ausgeschnittene Blätter bilden ein filigranes Gittermuster. Der Anblick macht mich immer noch fassungslos, denn damals gab es noch keine Lasercutter.

NUN SIND TATSÄCHLICH ALLE ZEICHNUNGEN ausgedruckt und auf Karton geklebt. War es wirklich nötig, die Terrassenstühle auf derartig dünne Beine zu stellen? Und was ist mit den frei von den Schläfen abstehenden Brillenbügeln?

Bei Tedi gibt es eine preiswerte Box mit Filzstiften in allen möglichen Farben, mit denen kann man ja bei Bedarf andicken und Lücken füllen, um das Ausschneiden abzumildern. Dort muss ich sowieso noch schwarze Stifte besorgen.





Schere, Stein, Papier

DIENSTAG, 28. JANUAR 2025. Es hat jetzt eine besonders schöne Phase im Entstehungsprozess begonnen: auf der Bühne vor echter Kulisse mit provisorischem Licht herauszufinden, wie die Ausstattungselemente zwar möglichst einfach, aber gleichzeitig wirkungsvoll installiert werden können. (Natürlich wäre es schön, an dieser Stelle ganz konkret zu werden, aber solange das Stück nicht wirklich vorhanden und noch nicht aufgeführt ist, muss es beim »Wie« bleiben, das »Was« soll sich erst in der öffentlichen Vorstellung zeigen).

Schneiden, sägen, bohren, kleben, malen – das Vergnügen, etwas »hingekriegt« zu haben, und die Frage: Hat das im Papiertheater schonmal jemand so gemacht? Im Zweifel gab es bereits alles:

- ▶ in den historischen Zeiten, als ein Heer professioneller Künstler in den vielen Verlagen Europas die Wohnzimmer mit immer neuen Bilderbogen beschickte und Väter und Söhne eifrig an effektvoller Umsetzung der Stücke werkelte,
- ▶ und später mit dem Beginn des Revivals in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis heute, seit ständig neue technische Entwicklungen die Möglichkeiten der Spieler erweitern: Entwurf, Ton, Licht, Konstruktion.



Haarschnitt

Moderne Technik findet eher bei der Entstehung eines Stückes bzw. hinter der Bühne statt – auf der Bühne sind nach wie vor Pappe, Holzklötzchen, Draht und Faden im Einsatz: Wie hat es Ted Hawkins geschafft, dass der Hund über den Zaun springt?

Guter Flow

ZUR ZEIT GLEICHT MEINE PAPIERTHEATERTÄTIGKEIT EINEM Vollzeitjob: Vor dem Frühstück in den Keller, die am Vortag geleimten Teile mit schwarzer Acrylfarbe bestreichen, direkt nach dem Frühstück wieder runter und dank mittlerweile halbwegs trockener Farbe an den Teilen weiterarbeiten.

Zwischendurch zu Edeka, Tee für den Monat in Italien kaufen. Und immer bedenken: Alle Teile müssen auch transportiert werden. Der begnadete Papiertheaterschauspieler Joe Gladwin sagt ja: Bevor du mit dem Bühnenbau anfängst, überlege, wie du dein Theater in einem Koffer unterbringen kannst. Da sind bei uns bereits alle Züge abgefahren. Aber auch das Auto bietet nur begrenzten Platz, und je weniger Gepäck, desto schneller und leichter sind Auf- und Abbau. Zum flachen Verstauen sind traditionell Figurenführer mit paarweise auf kleine Messingplatten gelöteten Drahtbügeln ge-



Schnittgut

bräuchlich, zwischen welche die Pappfiguren geklemmt werden. Auch findet man auf Pappstreifen geklebte Holzklötzchen mit Nut.

Als ich vor ein paar Jahren unseren Theaterbau in Angriff nahm, entschied ich mich für Holz auf Pappstreifen, doch statt Klemm-Nut die Befestigung mit kleinen Neodym-Magneten. Diese Art der Magnete – die Basis-Elemente wurden erst im späten 19. Jahrhundert entdeckt – gibt es erst seit 1982. Heute sind sie in vielen Abmessungen zu kaufen.

Auch einige Setzstücke können mittels Magnetverbindung transportgerecht zerlegt werden.

Weiter verbreitet ist die Verwendung von (Neodym-)Magneten für das unsichtbare Führen von Figuren entlang einer Kullisse.

MARLIS HAT JETZT EINEN SCHÖNEN TITEL gefunden für »ihr« Stück, und wir haben auch für diese Aufführung an kleinen und großen Elementen zu arbeiten begonnen: Motivation für die Reise nach Italien.

Wenn die Kellnerin zweimal kommt

DAS AUSSCHNEIDEN DER VIELEN FIGUREN – der reine Wahnsinn. Anfangs mal wieder der Versuch, mit besonderen Klingen schneller voranzukommen, auch ein echtes Skalpell ist dabei, aber letztlich bewähren sich bei den beiden Versionen meines Standardcutters mit flach-oder spitzwinkligen Klingen.

Aber wie ich auf die Idee kommen konnte, ausgerechnet die Kellnerin mit ihren feinflächig abstehenden Arbeitsmitteln zur Drehfigur zu machen? Grüne Haare sind ja okay, aber diese Formen passgenau zusammenbringen?

Preisrätsel: Warum kommt und geht die Kellnerin zweimal?

DREHFIGUREN – DANK COMPUTERTECHNIK ist die Gestaltung von Vorder- und Rückseite kein Problem. Aber wie lassen sich die Teile passgenau zusammenfügen?

Beliebt ist die »Scharniertechnik«: Beide Seiten, am Bildschirm aneinandergesetzt, werden auf dickem Papier ausgedruckt, an der Nahtstelle gefalzt und »zusammengeklappt«. Da ich nicht auf den standardmäßigen 0,5 mm starken Karton verzichten will, wird die eine Seite aufgeklebt und ausgeschnitten. Die (nicht ausgeschnittene) Rückseite wird mit Leim versehen auf einen Leuchtkasten gelegt, und so ist genau erkennbar, wie die Pappfigur zu positionieren ist.

Bestimmt sind in der über 200jährigen Geschichte des Papptheaters weitere Methoden entwickelt worden ...

HEUTE NACH DEM FRÜHSTÜCK wieder in den Keller, wo eine besonders heikle Aufgabe wartet, eine echte – wie sagt man im Reitsport? – Schikane.

Wieder sind alle Gewerke dabei: Metall- und Holzbearbeitung, Pappe, Papier, Farbe ... zum Glück funktioniert die Konstruktion nach längerem Ausprobieren. Die Ausführung der zugehörigen Szene wird allerdings einige Übung verlangen und ist risikobehaftet – jede Aufführung ein Abenteuer.

Einmal kommt Marlis im Keller vorbei, und ich präsentiere stolz meine Errungenschaft. Sie lächelt ein wenig distanziert, meint, müssen wir dann auf der Bühne sehen ... Aber inzwischen weiß ich ja: Wenn das Proben beginnt, rütteln sich die Dinge zurecht, und dann beginnt der gemeinsame Spaß.

EINE FIGUR AUSSCHNEIDEN: 20 Minuten.

Rand schwärzen: 8 Minuten.

Das bedeutet: noch 13 Stunden Schneidarbeit.

ENDE KAPITEL III – FORTSETZUNG FOLGT

Mailand oder Madrid, Hauptsache Italien!

MITTWOCH, 5. FEBRUAR 2025. Die Zugfahrt von Halle nach Rom hat tadellos geklappt (sieht man davon ab, dass kurz vorm Brenner die Lok den Geist aufgab und die Masse der Reisenden in Busse nach Verona verfrachtet wurde, wo wir, einem Wunder gleich, haarscharf unseren geplanten Anschlusszug nach Rom erreichten), und wir kommen spät abends in unserer Unterkunft nahe dem Bahnhof an. Unser Zimmer liegt in einer Wohnung, in welcher noch zwei Franzosen und die Putzhilfe der Vermieter wohnen und zu welchem die Küchennutzung gehört. Es firmiert unter »Bed and Breakfast«, das Frühstück muss man sich allerdings selbst besorgen.

♦♦♦

SILVIO, DER PARTNER der Vermieterin, empfängt uns leutselig auf der Straße, zeigt uns den Zahlencode für die massivhölzerne Eingangstür des acht Stockwerke hohen Gründerzeit-Mietshauses. Er schließt den gefängniszellenartigen Fahrstuhlkäfig auf, zeigt uns, wie man mit einem weiteren Schlüssel in den Vorflur der Wohnung kommt, die man mit einem am Schlüsselbund befestigten Kontaktmarke öffnet. Unser am Flur gelegenes, mit »Three« markiertes Zimmer wird dann mit einer handelsüblichen Chipkarte geöffnet und ist schön geräumig. Wir beginnen im Flur stehend zu plaudern, sind allerdings rechtschaffen müde von der Tagesreise.

Silvio kommt zunehmend in Fahrt. Er ist ja eigentlich Fotograf, seine Partnerin Francesca, die mit seiner Hilfe noch weitere Ensembles vermietet, ei-

Gian Lorenzo Bernini (1621–1622):

Der Raub der Proserpina

»... Bernini stellt den Höhepunkt der Geschichte dar, den aufgewühltesten und gewalttätigsten Moment: den Moment der Entführung. Hades, stolz, mächtig und muskulös, hat das Mädchen gepackt, das versucht zu entkommen und sich dem festen Griff des Gottes der Unterwelt zu entziehen: Die Hand, die sich in Proserpinas Schenkel versenkt, mit den Fingern, die Druck auf das Fleisch des jungen Mädchens ausüben, ist vielleicht eines der berühmtesten und bekanntesten Details in der gesamten Kunstgeschichte. Sie zappelt, strampelt, versucht sich mit den Beinen hochzuziehen, um einen Ausweg zu finden, und schlägt mit den Händen um sich, wobei eine das bärtige Gesicht des Hades trifft. Sein sehnsüchtiger und vage ekstatischer Gesichtsausdruck verrät eine leichte Bewegung der Ermüdung ...« (www.finestresullarte.info)





Der Bolsena-See (Kreismarkierung) auf einem der riesigen Wandgemälde aus dem 17. Jahrhundert in der Landkartengalerie des Vatikan-Museums

gentlich Architektin. Silvio kommt aus Neapel, hat bereits in New York und in Paris gelebt.

Unvorsichtigerweise fragt Marlis ihn, worin sich seiner Meinung nach Paris und Rom unterscheiden.

Es geht auf Mitternacht zu, wir sind fünf Uhr morgens aufgestanden. Silvio formt mit seinen Händen einen kleinen Kreis: Paris. Dann einen großen Kreis: Rom. Immer wieder, wortreich begleitet: großer Kreis, kleiner Kreis. Ich bekomme langsam Panik, will ins Bett.

Irgendwann später hat Silvio ein Einsehen und verabschiedet sich. Wir haben bis heute nicht verstanden, worin er nun den Unterschied sieht zwischen Rom und Paris.

♦♦♦

ROM: VATIKANMUSEUM, PETERSDOM, PIAZZA NAVONA, Campo de' Fiori, Trastevere, Palazzo Spada, Villa Borghese – der Wahnsinn.

In der Galleria Borghese stehen Marmorskulpturen von Gianlorenzo Bernini. Wie konnte es diesem Mann im Alter von 25 Jahren gelingen, den Marmor derartig von seiner Steinschwere zu befreien?

♦♦♦

FREITAG, 7. FEBRUAR 2025. Seit Antritt der Reise war jeder Gedanke an Papiertheater in den Hintergrund getreten. Doch hier in der Galleria Borghese traf es mich wie ein Hammer Schlag. Wenn Stein so lebendig werden kann, dass die Figuren auch Hunderte von Jahren nach ihrer Erschaffung dergestalt gegenwärtig wirken, dann sollte es doch auch gelingen, Figuren aus Papier Leben einzuhauchen, den Bezug zum Hier und Jetzt herzustellen.

Unsere Darsteller sind gezeichnet, gedruckt, auf Pappe geklebt, zum Teil ausgeschnitten. Jetzt kommt es aufs Spiel an, den Zusammenklang von Bewegung, Licht und Sprache.

(Hin und Wieder werden Mitglieder unsere Zunft mit dem Begriff »Figureschieber« angedredet: Wie in jedem Theater-

bzw. Figurentheatergenre sind natürlich mehr oder weniger grobschlächlige Aufführungen zu erleben, doch bemühen wir uns doch in der Mehrheit um differenzierte Bewegungsabläufe und Figurenführung.)

Bolsena

SAMSTAG, 8. FEBRUAR 2025. Wir erreichen unseren Zielort, die kleine Stadt Bolsena, am größten Vulkankratersee Europas gelegen.

Die Wohnung ist ungeheizt.

Telefonat mit der Vermieterin, die in einem anderen Ort lebt. Keins der vorgeschlagenen Mittel bringt die Heizung in Gang. Sie schickt Tonino.

Der kommt, spricht über laut gestelltes Handy mit seinem Chef. Bringt die Anlage auch nicht in Gang.

Am Montag soll Moreno kommen.

Wie haben bloß die Dichter in heizungsloser Vorzeit im Winter an ihren teils gewaltigen Werken arbeiten können? Selbst ein Kamin wärmt ja nur von einer Seite.

Zwei Figuren fertiggestellt.

♦♦♦

SONNTAG, 9. FEBRUAR 2025. Bis auf erstes Entwurfsgestammel noch keine Zeile geschrieben. Atemberaubender Sonnenuntergang über dem See.

♦♦♦

MONTAG, 10. FEBRUAR 2025. Tonino und Moreno haben einen neuen Thermostaten eingebaut, die Heizung läuft.

Acht Figuren fertiggestellt.

Einen Text für die Begrüßung des Publikums verfasst, der in wenigen Worten erklären soll, wie und warum ausgerechnet das Thema Laufen auf der Papiertheaterbühne zu sehen sein wird.

Ist das Papiertheater-Durchschnittspublikum sportaffin? Es



Blick vom Balkon unserer Unterkunft

geht ja in »DIENSTAG FREITAG« nicht um Laufen im Sinne von Leistungssport, sondern um Bewegung zur Erhaltung von Gesundheit und Wohlbefinden. Aber noch mehr soll das Laufen die Folie bilden für eine Art Gesellschaftskomödie.

DIENSTAG, 11. FEBRUAR 2025. Im Dunklen aufgestanden, nun am Tisch mit der kleinen Ausschneidewerkstatt sitzend, vor mir das Fenster mit Blick über alte Ziegeldächer auf den Bolsena-See. Gruppen von Pinien, Zypressen und Zedern.



Die Brillenbügel sind (fast) freigelegt.

Heute ist Markt. Der Jahreszeit entsprechend ist die Marktfläche nur zum Teil ausgefüllt, vor allem mit Ständen mit Bekleidung: Hier kann man für zehn Euro ein paar wertiger Schuhe neuester Mode erwerben.

Ich schleiche um den Stand mit Elektro- und Elektronikwaren: Im Angebot befinden sich interessante kleine LED-Leuchten, vielleicht was fürs Theater.

16:48 UHR – FÜNF ZU FÜNF. Heute bereits fünf Figuren ausgeschnitten und der Rand geschwärzt. Jetzt sind nur noch fünf übrig.

Die erste der Fünf ausgeschnitten in Rekordzeit – mit frischer Klinge. Eigentlich habe ich ja Klingenvorräte, die bis ans Lebensende reichen, egal, wann das ist, aber es gibt doch diesen seltsamen Ehrgeiz, solange wie irgend möglich mit einem Klingenschnitt zu arbeiten.

Das Schnittgut sammelt sich wie die Haare beim Frisör. Das Feinstift-Set aus dem Billigladen Tedi erweist sich als Mist – bereits nach kurzem Gebrauch geht die Farbe aus. Hat schon zu lange im Laden gelegen, ist wohl in unserem Plattenbauviertel nicht so der Renner.

Bin gezwungen, die letzten Feinschwärzungen mit Grobstiften vorzunehmen.

20:55. ALLE FIGUREN FERTIG. Für die letzte 21 Minuten gebraucht, einer aus der stummen Laufgruppe.

Mit dem Besen werden die Schnittschnipsel zusammengefegt, Arbeitsergebnis und Werkzeug verschwinden im Reisekoffer.

ENDE KAPITEL IV – FORTSETZUNG FOLGT

z. B. Venus von Willendorf

JETZT, DA ICH MIT DER AUFBEREITUNG der kleinen Darsteller fertig bin, will ich mich einer Frage widmen, die mich schon lange bewegt: Figur oder Figurine?

Ich frage Perplexity AI, eine »Konversations-Suchmaschine«.

»FIGUR:

Im alltäglichen Gebrauch kann sich der Begriff auf die Körperform eines Menschen, die künstlerische Darstellung eines Lebewesens, einen Spielstein oder eine Abbildung in einem Text beziehen. In der Mathematik ist eine Figur Oberbegriff für geometrische Objekte.«

»FIGURINE:

Allgemein: Eine Figurine ist eine kleine, künstlich hergestellte Figur, ein Figürchen oder eine Statuette.

Kunst, Archäologie: In der bildenden Kunst bezeichnet Figurine eine kleine Menschendarstellung oder Statuette. Venusfigurinen sind insbesondere steinzeitliche Frauendarstellungen.

Kostümdesign: Figurine kann sich auf einen kleinen Kostümentwurf, ein Modellbild oder eine Modezeichnung beziehen. Im Film wird der Begriff auch für den Entwurf eines Kostüms verwendet.«

Ich vermute, dass mancher Papiertheaterspieler den Begriff »Figurine« wählt, weil der sich in unserem »kleinen Theater« »kleiner« und besonderer anhört als die so allerweltliche »Figur«. Ich beschließe, es bei »Figur« zu belassen.

♦♦♦

RÜDIGER KOCH KAM EINMAL ZUR AUFFÜHRUNG seines »Freischütz« mit originalen Schreiber-Figuren, die ob der vielen Verwendung bereits arg zerfleddert waren. Beim Auspacken musste er feststellen, dass einem der Hauptdarsteller so viele Gliedmaßen fehlten, dass er durch einen namenlosen Statisten ersetzt werden musste – der bekam seine Bestimmung allein durch die seiner Rolle entsprechenden Sätze.

Papiertheater-Welt

NOCHE IST DIE ZWEITE ITALIENWOCHE nicht angebrochen. Wir lassen alles ruhig angehen.

Angesichts der Schönheit Italiens fühlen wir uns zurückversetzt in die Zeit des heißblütigen Einstiegs in die Papiertheaterproduktion: Stadtansichten gerinnen vorm geistigen Auge zu Kulissen, Menschen auf der Straße werden rollengerecht konfektioniert.

Da ist er heute wieder, dieser Drang aus den Einsteigerzeiten: Wofür könnte dieses Landschaftsbild, diese Stadtkulisse dienen?

Es werde Licht I

DER ALBTRAUM DES PAPIERTHEATERSPIELERS mit ambitionierter Lichanlage: Die Beleuchtung versagt. So geschehen beim letzten Preetzer Papiertheatertreffen, wo der Bühne »Dramonie« bei »Der Teufel mit den drei goldenen Haaren«

Morgennebel überm See





Meine Bolsena-Tischwerkstatt. Die Lampe, als Arbeitsleuchte ideal, befand sich als Ersatzteil im Nachttischschränkchen, als hätte unsere Vermieterin geahnt, was in ihrer Wohnung so gebraucht wird.

der Computer für die Lichtsteuerung versagte. Die Gruppe schaltete auf »Lindenstraße« um. Diese TV-Serie (1985–2019) war unter Fachleuten für ihre unterkomplexe Beleuchtung bekannt: alles immer schattenlos hell.

Also alle »Dramonie«-Spots auf 100 Prozent Weiß. Die für die jeweilige Szene benötigte Lichtstimmung wurde brilliant verbal improvisiert – wir Zuschauer waren am Ende überzeugt, die schönste Vorstellung erlebt zu haben.

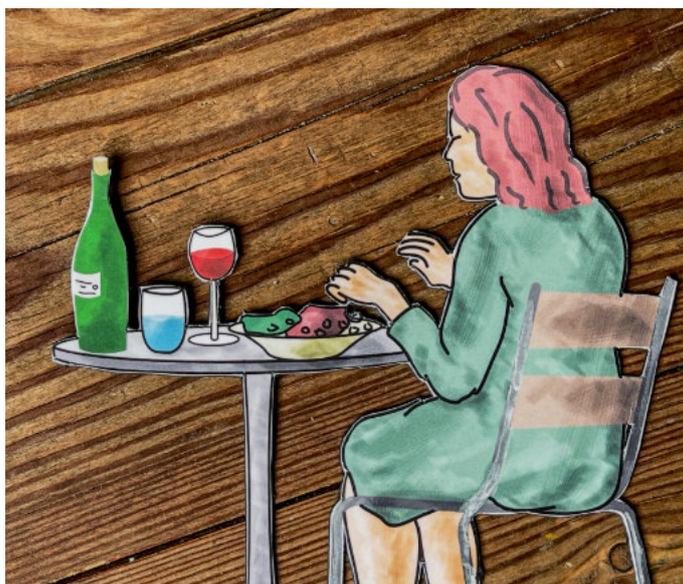
Der Elektrostand auf dem Dienstag-Markt von Bolsena bietet preiswerte, selbststehende kleine LED-Leuchten, ideal für »Lindenstraße«. Da schlage ich wohl nächste Woche zu.

MANCHE SPIELER BAUEN BEWUSST Sollbruchstellen in ihr Stück ein, um damit ein Sprungbrett für spontanes Reagieren, für Improvisation zu schaffen.

Parallelwelten

DONNERSTAG, 13. FEBRUAR 2025. Der morgendliche Blick durch die Terrassenfenster über den See: jeden Tag der Beginn eines neuen Schauspiels. Wann kommt der Kulissenwechsel?

DAS STILLE VERGNÜGEN des Papiertheaterliebhabers: Der Sammler baut sich seine historischen Märchenwelten auf, der Spieler wandelt mit den Figuren durch selbstgestaltete Bühnenlandschaften ... Die Arbeit am Text beginnt.



Mal sehn', wie lange sich dieses filigrane Gedeck im rauen Bühnenalltag hält.

DAS TEXTGERÜST STEHT, und für die nun erforderliche Feinarbeit braucht es mentale Versenkung, doch die so deprimierend grauenvollen Vorgänge in der Welt legen sich zeitweise derartig aufs Gemüt, dass ich die Arbeit am Projekt als immer absurder empfinde.

DONNERSTAG, 13. FEBRUAR 2025, 19:37 UHR. Der erste Durchlauf ist fertig. Hauptarbeit war es, die vielen Teile, die sich angesammelt hatten, in die richtige Reihenfolge zu bringen. Dann Lücken zu füllen und Übergänge zu schaffen.

Jetzt als pdf speichern, aufs lesefreundliche iPad übertragen und im verschlossenen Schlafzimmer die erste alleinige Leseprobe mit zeitlich simulierten Szenenwechseln vornehmen.

Im Anschluss die hin und wieder steifen Schriftsprachenformulierungen in locker

gesprochene Dialoge bringen, immer im Bewusstsein, dass sich alles während der Probenarbeit nochmal ganz anders darstellen wird.

Pisolino

EINE VERWALTUNGSAUFGABE stand noch aus: die Liste von Sounds und Musik für die einzelnen Szenen zu erstellen. Es gab eine Zeit, in welcher ich auf Reisen nicht fotografiert, sondern mit einem handlichen kleinen Rekorder Geräusche aufgenommen habe, von Kuhglocken über Kaffeehausbetrieb, Straßelärm und so weiter. Darauf kann ich jetzt wieder zugreifen.



Sollten Zweifel plagen angesichts der Zeit, welche man man in die Schaffung eines Papiertheaterstückes steckt, dann muss man sich nur mal den Dom von Orvieto in Italien anschauen. Da wird man ganz klein und denkt, das eigene Projekt ist doch ein Witz ...

Theater im Kopf

WELCHER JOGGER KENNT SIE NICHT, die Gedanken, die sich im Kopf ausbreiten, sobald der der Lauf beginnt? Sie sollen im neuen Stück hörbar werden durch Monologe Adrians während seiner Runden.

20. FEBRUAR 2025. Marlis hat gelesen. Und schlägt gleich eine Titeländerung vor: »DIENSTAG FREITAG – Wenn Adrian läuft«. Und sie hat viele weitere Vorschläge.

21. FEBRUAR 2025. Nach dem Frühstück geht es zur Sache, wir gehen den Text durch, Zeilen verschwinden, Zeilen werden hinzugefügt, Marlis versteht es, meine Tendenz zum Hölzernen in Richtung Lebendigkeit zu formen.

Am Ende ein Text, mit dem wir zu Lesen und später zu Proben beginnen können.

Der Tag ist sonnig, vorausgesagt ist eine Reihe von Regentagen, und so brechen wir am frühen Nachmittag auf nach Pitigliano. Dort, am Aufgang zur Fortezza Orsini, hockt auf einer Säule ein großer Sandsteinlöwe aus dem 14. Jahrhundert.

Bisher steht ja auf dem Vorplatz zum Mu-

seum in »DIENSTAG FREITAG« eine riesige Nashornskulptur aus Bronze, bereits ausgedruckt, aufgezogen und ausgeschnitten, doch jetzt überlege ich, ob dieser Löwe nicht an die Stelle treten sollte.

Während der Mittagsruhe zur musikalischen Inspiration »Imaginary Cycle« von Florian Weber gehört.

DIENSTAG, 18. FEBRUAR 2025. Auf dem Markt heute ein anderer Billigelektro-Inder: keine LED-Lampen.

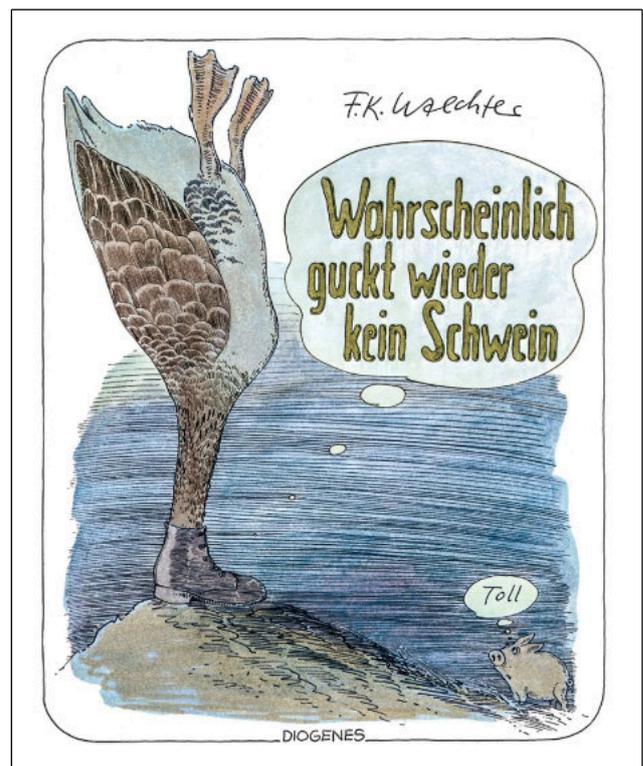
Dafür für 45 Euro eine schwarze Lederjacke mit eingeknüpftem Baumwoll-Hoodie erworben. Zur Anprobe bat der Händler mich vor den Rückspiegel seines Lieferwagens. Winterschlussverkauf? Ist es echtes Leder? Sieht jedenfalls so aus.

DEM TECHNISCH AMBITIONIERTEN PAPIERTHEATERSPIELER halten die kleinen Orte unserer Umgebung besondere Leckerbissen bereit: Geschäfte für den Anglerbedarf. Hier finden sich fein abgestufte Miniaturgewichte, unsichtbare Schnüre jeder Abmessung, Leisten aus Glasfaser und was sich sonst noch für einschlägige Überraschungseffekte eignet.

»DIENSTAG FREITAG – Adrian läuft« 1.0

DIENSTAG, 19. FEBRUAR 2025. Habe die letzten Bruchstücke und Notizen aus den verborgenen Winkeln des Handys, der Cloud und der Festplatte in den Text eingearbeitet, alles nochmal glattgebügelt, dabei Zweidrittel dieser Sätze und Gedanken wieder gelöscht, nochmal das Ganze laut durchgelesen mit Pausen, welche den Szenenwechseln und anderen wortlosen Passagen entsprechen, dabei die Zeit genommen: 34 Minuten und 27 Sekunden. Diese Fassung sieht nun der blutigen Löwengrube entgegen, der ersten gemeinsamen Leseprobe.

... oder man schaut sich (mal wieder) die prächtigen Bildgeschichten von F.K. Waechter an.





Muss leider draußen bleiben: der Sandstein-Löwe vor der Fortezza Orsini in Pitigliano.

BEIM SPÄTEN NACHMITTAGSTEE auf dem Balkon, die Sonne geht unter hinterm See, noch eine erlösender Idee: Um das neue Stück in eine Kategorie zu sortieren, hatte ich es im Bewusstsein der Vorläufigkeit „Eine zeitgenössische Beziehungskomödie“ genannt. Natürlich ziemlicher Unfug. Aber wie bekommt man ein Stück zu fassen, das vergleichsweise wenig Handlung enthält – ein kleines Stück über wenige Tage im Leben von zwei jungen Menschen?

Der Titel kann nicht den kompletten Inhalt abdecken, sollte aber die Erwartung der Zuschauer auf den richtigen Weg führen. Daher jetzt:

»DIENSTAG FREITAG – Wenn Adrian läuft, Episode I.«

BEI DER DETAILARBEIT (Szenensimulation am Bildschirm) zeigt sich, dass zwei Jogger in die falsche Richtung laufen – sie müssen gespiegelt, nochmal gedruckt, aufgezogen und ausgeschnitten werden, wenn wir zurückkommen. Es bleibt beim Nashorn.

Marlis »Superidee für einen Meta-Gag« (siehe Seite 6) zeigte sich zwischenzeitlich als unrealisierbar, doch nun ergibt sich eine neue Möglichkeit, das Ganze wird noch runder: gerettet!

ADRIANS STUDENTENBUDE in Form der entsprechenden Kullisse ist ziemlich leer: Unterm Fenster steht eine Kommode, an

der Wand hängt ein Plakat. Marlis sagt, dass unbedingt Bücher hineingehören, immerhin studiert Adrian Germanistik. Unser Apartment ist mit einem anspruchsvoll bestückten Bücherregal ausgestattet, und so entsteht ein Stapel, den ich fotografiere und im Grafikprogramm »freistelle«. Auf die Kommode kommen auch noch ein paar Bücher.

SOUNDS, MUSIK: Ich werde ja eigene Musik aufnehmen, mir kam allerdings die Idee, in einer Szene Bruchstücke von Françoise Hardys »Frag den Abendwind« über den See wehen zu lassen. Doch bei näherer Beschäftigung zeigt sich, dass auch die »15-Sekunden-Regel« einer juristischen Grundlage entbehrt: Selbst noch so kurze Musik-Zitate sind lizenzgebührenpflichtig, wenn sie öffentlich stattfinden.

Und die GEMA bemüht sich nach Kräften, dem Gutwilligen die legale Nutzung von urheberrechtgeschützter Musik unmöglich zu machen (siehe: www.gema.de/portal/app/tarifrechner/tariffinder/).

Also auch an dieser Stelle: eigene Musik.

FREITAG, 28. FEBRUAR 2025. Live gespielt, live gesprochen: Marlis hat sich hineingearbeitet in »DIENSTAG FREITAG«, hat einige Textstellen so umformuliert und ergänzt, dass die Rollenprofile eindeutiger werden und das Stück klarer den Charakter einer erzählerisch abgeschlossenen Folge innerhalb einer fiktiven Serie erhält.

Wir diskutieren die Änderungen, und ich arbeite sie in die Textdatei ein. Wenn wir zurückkommen, können die Proben beginnen.

Noch eine Woche Italien, die Nachrichten von außen depressieren zunehmend, Papiertheater: Jetzt erst recht? Trotzdem?

SONNTAG, 2. MÄRZ 2025. Wir waren gestern Abend Essen im Restaurant, zum Abschluss gab es caffè. Daher wurde ich drei Uhr morgens hellwach mit der Erkenntnis, dass der Titel konsequenterweise heißen müsse:

»Wenn Adrian läuft – Episode I: DIENSTAG FREITAG«.

Zum Glück schlief ich wieder ein, und beim Aufwachen am Morgen sagte Marlis, der Titel müsse bleiben wie er ist.

FRÜHE ERKENNTNISSE über den Umgang mit Titeln verschafften mir die Besuche beim »Musikhaus Jörgensen« in Düsseldorf, wo mir ein Unterhaltungsmusiker mit dem Künstlernamen »Rex Como« die Klarinettenblätter mit der Namensklärung verkaufte: „Großes C, kleines omo.“

Für meinen späteren Saxofonkauf war dann Horst Stamm zuständig: »Stamm wie Baum.“ Auch er trat abends mit einer Tanzmusik-Combo auf.

Bei meiner Google-Suche, ob es »Omo«, eine bedeutende Waschmittelmarke in meiner Jugendzeit, überhaupt noch gibt, stieß ich auf den Slogan (übersetzt):

»OMO, die größte Waschmittelmarke von Unilever (je nach Wohnort auch als Persil, Skip oder Surf Excel bekannt), ist davon überzeugt, dass Sie Ihr volles Potenzial nicht entfalten können, ohne sich anzustrengen und schmutzig zu werden ...« Kann diese Weisheit beim Papiertheatermachen helfen? Ist zu sauber langweilig?

ENDE KAPITEL V – FORTSETZUNG FOLGT

MONTAG, 10. MÄRZ 2025. Zurück in Halle, Einkauf bei Aldi. Neben Bananen, 1 Huhn für Frikassee, Milch etc. noch gefunden: »Klettverschlusspunkte, selbstklebend, 70 Stück mit Durchmesser 16 mm«. Das Ende der Neodym-Magnete? Mal sehn. Der Artikel gehört zur Produktgruppe »HOME CREATION«.

MONTAG, 17. MÄRZ 2025. Drucker bestellt – und kleine Neodym-Magnete für die Befestigung am Figurenführer. Klebstoff zum Anleimen der Magnete ist noch vorhanden.

Nächste Woche muss eine »Wiederaufnahmeprobe« stattfinden für »Marie am Meer«, da ein paar Aufführungen anstehen. Marlis ist unterwegs wg. Enkelbetreuung – wann kann es losgehen mit »DIENSTAG FREITAG«? Ab Morgen vielleicht ein wenig Beschäftigung mit Licht und Musik ...

DIENSTAG, 18. MÄRZ 2025. Habe doppelseitige Figurenführer gebaut – die Idee: die Figuren werden von der einen Seite hineingeschoben und vom Spieler auf der anderen Seite herausgezogen. Damit die Teile noch zu transportieren sind, hält sich die Länge in Grenzen, mit dem Risiko, dass Schiebe- oder Zug-Hand kurz zu sehen sind.

In München musste sich Marlis einmal nach der Vorstellung den heftigen Vorwürfen einer Zuschauerin erwehren, die es völlig daneben fand, dass beim Szenenwechsel hin und wieder eine Spielerhand zu sehen war, während ich auf der anderen Seite mit einem Gast sprach, der mir versicherte, das genau dies für ihn den Reiz unserer Kleinkunst ausmache.

Heute ist in der Süddeutschen die Aussage der »Formwandlerin« Lady Gaga zu lesen, sie sei, auch wenn sie sich auf mehrere Personen aufgeteilt hatte, immer authentisch gewesen.

DONNERSTAG, 20. MÄRZ 2025. Drucker kann laut eMail nicht geliefert werden – wg. Streik oder DHL-Personalmangel? Die Heimat hat uns wieder – Marlis ist gleich wieder abgereist zum Enkel-Noteinsatz – und bei mir hat sich pünktlich nach Italien wieder das Gefühl eingestellt, mich eigentlich nicht zu lange mit etwas so Unnötigem wie Papiertheater befassen zu dürfen.

Derweil macht die Nachricht die Runde, dass eine Papiertheaterbühne 35.000 EURO Lottofördergeld erhalten hat – wow. Natürlich denkt man da: Hätten wir das auch gern bekommen? Ist das Geld zweckgebunden? Wenn ja: beschäftigen wir dann Leute, die unsere Ideen umsetzen? Tischler, Zeichner, Autoren, Beleuchter, Regisseure, Puppenspieler, Fahrer, Raumausstatter, Dramaturgen, Toningenieure, Musiker,

Übersetzer, Sprecher, Caterer, Disponenten, Juristen (Urheberrecht!) ... äh, nein, warte, das ist doch der ganze Spaß, das selbst zu machen, hallooo ... Also das Geld nur annehmen, wenn es nicht zweckgebunden ist.

Ab in den Keller, ein paar Detailarbeiten erledigen, z.B. die vier Gewindeschrauben zur Aufhängung der Traumsequenz kürzer sägen, damit die Flügelmuttern beim Aufbau schneller festsitzen.

Baumaterial

WIEDER EINMAL DIE DUPLIZITÄT der Ereignisse. Da kam endlich der riesige Transporter mit Lastkran, um 42 Sack Zement vors Haus unseres Sohnes zu stellen. Der Fahrer setzte die Palette mit Hilfe seiner Fernbedienung präzise parallel zum Gehsteig ab. Meinen bewundernden Blick kommentierte er: Ja, man hat eben Anspruch.

Während ich im Auftrag unseres Sohnes diesen Vorgang überwache, nähert sich mit lauter Hip-Hop Musik unser DHL-Bote und hat tatsächlich drei Sendungen für uns – zwei DMX Kabel

für die Außenbeleuchtung »672 Jahre später«, die sehnlich erwarteten Magnete (meine Vorräte sind ja restlos aufgebraucht) und! den Drucker.

Premieren-Träume

HAT SCHONMAL JEMAND »BUH« GERUFEN im Papiertheater? Ich darf sagen, dass ich bereits deutlich über 400 Papiertheatervorstellungen gesehen habe, mit 2 bis ca. 250 Besuchern, aber noch nie habe ich Buhrufe erlebt.

Ist »DIENSTAG FREITAG« doch zu abseitig?

Übersteigt es das Verständnis des Durchschnitts-Papiertheater-Besuchers?

Ein Oberlehrer schrieb einmal zur Premiere unserer (im Späteren doch recht erfolgreichen) »Peter-ist-allein-zu-Haus-die-Eltern-gehen-beide-aus«-Vorstellung: »Ist mehr was für meine Frau«. Das ist kurz vor »Buh«.

Gibt es noch ein Zurück? Augen zu und durch?

FREITAG, 21. MÄRZ 2025. Die letzten fünf Figuren auf die Figurenführer gesetzt. Die letzten drei Setzstücke ausgedruckt und bühlenreif präpariert.

SAMSTAG, 22. MÄRZ 2025. Erstmals die Aldi-Klettpunkte verwendet: um einen Bücherstapel (Bild auf Pappe aufgezogen) an der Kulisse zu befestigen (statt ihn aufzukleben –> plastische Wirkung).

Alle Teile aufgestellt und katalogisiert – mit so einer »Start-



Unser neues »Kleines Theater«, transportgerecht im alten Reisekoffer

aufstellung« genannten Liste prüfen wir vor der Vorstellung, ob alle Teile vorhanden und spielgerecht aufgestellt sind. Ist alles noch provisorisch.

MONTAG, 24. MÄRZ 2025. Einen Karton für Figuren, Setzstücke etc. gebastelt (einen vorhandenen Karton zurechtgeschnitten und verstärkt).

SONNTAG, 30. MÄRZ, VIERTES PAPIERTHEATER FESTIVAL in Warendorf. Hannes Papirnik, zu Gast mit seiner Opernbearbeitung »Alessandro Stradella«, äußert in Erwartung des Publikums einen zwingenden Gedanken: »Die Besucher werden nach der Vorstellung andere Fragen stellen als vor der Vorstellung.«

Grenzen des Magnetismus

OSTERN 2025. JETZT RUHT DAS PROJEKT »DIENSTAG FREITAG« bereits seit langer Zeit – stattdessen ist »672 Jahre später« dran, gepimpt für die Aufführung in der Öffentlichkeit. Die Grundform für dieses Stück hatte Marlis im Coronajahr entwickelt – der Titel damals: »Die Fortsetzung«.

Und endlich gibt es eine Idee, unser »Kleines Theater« in eine praktikable und vor allem transportfähige Form zu bringen. In diesem Zusammenhang mache ich mal wieder eine grundlegende Grenzerfahrung.

Die Idee: Proszenium und Seitenkulissen mit starken Magneten zu versehen und aufzustellen mittels Kontermagnet unterm Bühnenboden. Also: Extra starke Magneten bestellt und jeweils einen davon an den Fuß der Seitenkulissen geklebt. Tatsächlich bleiben diese aufrecht stehen, gehalten vom Zwilling unterm Bühnensperrholz.

Für das Proszenium jedoch erweist sich ein Paar dieser Magneten (40 x 20 x 10 cm) als nicht ausreichend.

Und sowieso: das Ganze ein hoffnungsloses Desaster.

Geraten zwei dieser Magneten aufeinander, man muss sagen:



Finger weg: Dieser Magnet ist eine glatte Überforderung.

knallen zwei aufeinander, sind sie nur mit fast übermenschlicher Anstrengung wieder zu trennen. Und es ist kaum zu verhindern, dass sie aneinandergeraten. Zudem hauen sie selbst aus geringem Abstand mit derartiger Wucht zusammen, dass höchste Verletzungsgefahr besteht. Außerdem wird alles Metall in der Nähe gnadenlos herangezogen und dabei beschädigt.

Die Magnete warten nun in einer dickwandigen Holzbox darauf, doch noch eine sinnvolle Bestimmung zu finden. Proszenium und Seitenkulissen werden brav angeschraubt.

Wenn morgen der nächsterliche Alltag beginnt, will ich versuchen, langsam in die Stimmung für Musik- und Tonproduktion für »DIENSTAG FREITAG« zu kommen.

SAMSTAG, 17. MAI 2025. Immer noch ist »DIENSTAG FREITAG« nicht dran. Aber hier und da spricht man mit Freunden über das Projekt, und so formuliert Carl von »CarlMarcs Papiertheater« schonmal eine Überschrift für einen möglichen Veriss des Stücks: »Wo laufen sie denn? Total verrannt«.

Und Rainer Traub aus Hamburg macht einen Lösungsvorschlag für die Laufdarstellung: Wie im Fitnessstudio könnte man doch ein Laufband unterm Bühnenboden anbringen.

Das »Wort des Tages« hat zugegebenermaßen nur sehr »um die Ecke gedacht« mit dem Stück zu tun: Beim Einkauf bei

Edeka stoße ich am Haustierbedarfsregal auf die einschlägigen Plastiktüten mit der Bezeichnung: »Gassi-Beutel«.

96 Figuren

SAMSTAG, 24. MAI 2025. In einem Telefonat mit dem französischen Papiertheaterspieler Eric Poirier erzählt dieser, dass er für seine in Preetz geplante Aufführung »Wilhelm Tell« bereits 96 Figuren angelegt hat, aber das handling sei kein Problem, denn »da sind auch welche, die kommen vorbei und sind sofort tot«.

ENDE KAPITEL VI –
FORTSETZUNG FOLGT



Auch eine Art Papiertheater: Marlis, Enkelin Alma und der Autor (v.l.n.r.)

Vorletztes Kapitel: Abgrundtiefe Verzweiflung ... und dann?

Ruhe vor dem Sturm

ANFANG JUNI 2025. Ich versuche, Inspiration für die Klarinettenmusik zu bekommen, welche ich mit meinem »Ensemble Lili-Schultz« einspielen will.

Als Student probte ich mit meiner Band in einer Kleingartenanlage am Rand von Düsseldorf. Eine Romafamilie engagierte uns für ein großes Sippen-Treffen, das im angeschlossenen Vereinsheim stattfinden sollte. Am Abend der Veranstaltung stellte sich dann heraus, dass die Roma-Männer es vor allem auf unsere Verstärker-Anlage abgesehen hatten, die Musik machten sie selbst, und da ist mir vor allem das Stück »Melancholie im September« noch im Ohr, in welchem die Vortragenden endlos das jahrhundertalte Leid der Nomaden zum Ausdruck brachten. Als ich das Stück jetzt auf YouTube wiederfand, war ich entzückt: Die Originalinterpreten hießen »Mandy & die Bambis«, unter den zahllosen weiteren Sängern gab es so wunderbare Sänger wie »Peppino di Capri« und »Rocco Granata«. Was will man mehr?

Es geht los

LIEBES TAGEBUCH, ICH SITZE IM KELLER. Wir haben Ende Juni. Draußen war es bis gestern unerträglich heiß, heute ist es etwas abgekühlt, aber hier unten herrscht Sommer und Winter eine angenehme Temperatur.

Bei der vom Publikum bisher ungeliebten FIFA Klub-Weltmeisterschaft, die in den USA stattfindet, sind bei fast 40° im Spiel bereits Fußballer umgekippt, eigentlich unzumutbar, aber zum Glück kann Bayern München das nächste Spiel in der klimatisierten Halle von Atlantic City bei 23° austragen. Ja, ich habe Rückenschmerzen und nehme Ibuprofen.

Vor etwa einer Woche habe ich endlich Musik eingespielt mit mir selbst im Duett, habe Tonspuren für alle Szenen angelegt, habe ein wichtiges Setzstück, den Baum der zweiten Hälfte der Seeumrundung, in deutlich vergrößerter Version angefertigt, habe nach und nach alle Szenen aufgebaut und das Licht eingerichtet.

Und dann, vor fünf Tagen war es soweit. Marlis kam mit hinunter in den Keller und ich dachte, dass wir einfach der Reihe nach das Stück aufbauen und irgendwie sachlich loslegen, aber Marlis bestand darauf, dass ich ihr alleine der Reihe nach alle Szenen vorspiele.

Ich merkte bereits nach wenigen Minuten: Geht ja gar nicht. Alles zu kompliziert, die vielen Szenenwechsel bei doch nur wenigen Worten und wenig Aktion.

Bei Fortschreiten des Stückes wurde mir immer elender. Marlis schaute zunächst emotionslos streng drein, doch gegen Ende hatten sich ihre Gefühle zu einer Art verständnisvollem Mitleid gewandelt. Ich war am Boden zerstört.

Mir blieb nichts anderes übrig als die Zusage: Da geh ich noch mal ganz ganz grundsätzlich ran. Natürlich hatte Marlis auch ein paar kleine, praktische Änderungsvorschläge, kaum erwähnenswert.

Und heute der Neustart, nachdem ich die letzten drei Tage zu Betäubung verschiedene Aktivitäten betrieben hatte: Gartenarbeit, singen zur Gitarre, und so weiter. Aber heute nun geht kein Weg mehr daran vorbei: Ich setze mich vor den Laptop und beginne, Szenen zusammenzufassen, Textpassagen zu streichen, »Kill your darlings«. Das ursprüngliche Stück: ein Leichenfeld.

SAMSTAG, 28. JUNI 2025. Alles gekürzt, überarbeitet, entlächerlicht. Drei oder vier von den ursprünglich geplanten Szenen gestrichen bzw. zusammengefasst. Kaum noch Rücken.

SONNTAG, 29. JUNI 2025. Zusammen mit Marlis das Stück technisch durchgespielt. Ein zarter Hoffnungskeim. Dem Rücken geht es wieder gut.

Marlis eine Textversion für die freie Bearbeitung zugestellt.



Political correctness: Wir sehen Nachher/Vorher (oben) bzw. Vorher/Nachher (unten). Marlis besteht darauf, dass der »Industriespion« auf keinen Fall eindeutig als Chinese zu erkennen sein darf (»Geht gar nicht«). Ich zeichne neu.





Georges Bizets Carmen am 4. Juli 2025 in der Arena di Verona: der Schlussaplaus

MONTAG, 30. JUNI 2025. Zu druck-zuck, ein paar weitere Kulissen in Auftrag zu geben. Sollen morgen nachmittag fertig sein.

Auch Szenen mit gleichem Hintergrund bekommen je eine eigene Kulisse, damit nur herausgezogen, nicht wieder hineingeschoben werden muss.

Beim abendlichen Blick auf den Jahreskalender stellen wir fest: wenig Zeitfenster für Proben bis zur Premiere. Aber immerhin gibt es jetzt eine klare Vision.

♦♦♦

DIENSTAG, 1. JULI 2025. Bei Knallsonne und 33° im Schatten mit dem Fahrrad zu druck-zuck gefahren und mit dem Köcher auf dem Rücken die Kulissendrucke abgeholt.

Später mit Marlis die Drucke auf Kappa-Platten aufgezo-gen. Noch später kleine Farb-Ausbesserungen, dann alle Kulissen ins Theater geschoben.

Morgen erstmal Textbearbeitung (Marlis) und Musik/Ton (ich).

Die Weltlage (Ukraine, USA, Israel/Palästina, Iran, Türkei, afrikanische Staaten) lastet schwer.

♦♦♦

MITTWOCH, 2. JULI 2025 11 UHR, 33°. Jetzt letzte Hürde: Sounds und Musik für die Traumszene. Ich erzeuge eine vorläufige Fassung und damit die entscheidende Grundlage für spätere Feinarbeit.

Morgen geht es mit dem Zug nach Verona. Wir haben überraschend Karten geschenkt bekommen für die Oper »Carmen« in der berühmten Arena. Während der langen Zugfahrten will Marlis den Text bearbeiten, ich will auf dem iPad fünf neue Läufer zeichnen (hatte ja die fünf Läufer für den Lauf nach links einfach dupliziert und gespiegelt – Marlis meint, dass an dieser Stelle Abwechslung nötig ist).

Verona

DONNERSTAG, 3. JULI 2025. ABFAHRT VON HALLE am frühen Morgen, abends sitzen wir in einem Restaurant im wunderschönen Verona. Am nächsten Abend dann die Oper.

2023 in Lehesten erlebten wir die großartige Papiertheaterfassung von Sabine und Armin Ruf mit ihrem Theater am Ring. Und nun die Inszenierung, die der berühmte italienische Regisseur Franco Zeffirelli vor 30 Jahren ins Leben rief. Ein größerer Gegensatz ist kaum denkbar.

Doch die Geschichte der Frau, die für ihre freie Selbstbestimmung den Tod in Kauf nimmt, kann in beiden Versionen überzeugen.

In der Papiertheateraufführung sind es besonders die Figurenzeichnungen und Szenenbilder von Sabine Ruf, kombiniert mit einer Auswahl von Originalmusik, welche den Zuschauer in die Handlung ziehen. Die Vorstellung ist spannend und kurzweilig, dabei wirkt die 45 Minuten lange Papieroper nicht willkürlich verkürzt.

Georges Bizets Carmen in der »Arena di Verona«: Das 2.000 Jahre alte römische Amphitheater bot ursprünglich Platz für 30.000 Zuschauer. Heute passen vor den Bühnenaufbauten 20.000 Zuschauer in das gewaltige Rund.

Die Vorstellung beginnt, passend zur Handlung, bei schwindendem Tageslicht. Die Darsteller wirken in der Entfernung zur Bühne gefühlt kleiner als die Papierfiguren von Rufs. Vier

Akte, dreieinhalb Stunden, zwei Pausen.

Franco Zeffirelli hat auf Massenszenen gesetzt: Über 500 Sänger, Tänzer, Statisten, Erwachsene und Kinder, bevölkern im Laufe der Vorstellung die Bühne. Dazu Pferde, Pferddekutschen und Esel, auch diese in der Wirkung geradezu zierlich.

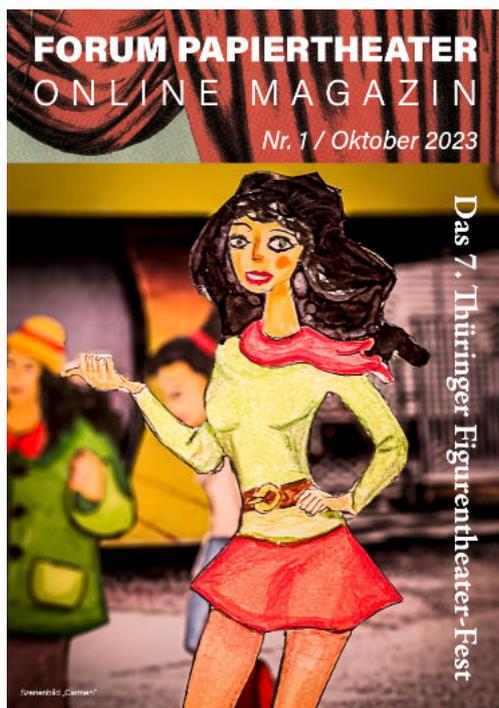
Von Zeit zu Zeit löst sich die Masse auf, und einzelne Hauptdarsteller stehen unvermittelt allein auf der Weite der Bühne. Die vorgetragenen Arien bekommen auf diese Weise große Dramatik.

Carmens Ermordung bzw. Todesszene würde, in Rufs Carmen projiziert, bestimmt ein Viertel der Papiertheatervorstellung beanspruchen.

Während der Zugfahrten konnte ich gut die Läufer zeichnen, da hat sich wieder das iPad mit Stift bewährt.

♦♦♦

MONTAG, 7. JULI 2025, seit gestern zurück in Halle. Fünf Läufer/innen ausgedruckt, aufgeklebt, ausgeschnitten,



Titelmodel Carmen

INTERMEZZO: KI-Theater

RÜCKFAHRT VON ITALIEN IN DER BAHN, Dobrindt hat Grenzkontrollen verfügt, Marlis Personalausweis ist abgelaufen, Sorge, nicht zurück nach Hause zu kommen.

Carl und Marc aus Berlin (CarlMarcs Papiertheater) senden voller Mitgefühl Bilder vom Innenminister und seinem markigen Vorgänger Otto Schily, CarlMarcs Freund Boris kommt ins Spiel, der per KI Dobrindt für Schily in den Polizeihelm schickt und dann nicht mehr zu bremsen ist: Alexander D. erst freundlich, dann dreckig grinsend mit Knüppel auf Dreirad, auf Dreirad mit Trachtengruppe ... und alles landet minutenschnell über den Äther aufs Handy im ÖBB Railjet.

Nachdem uns *ChatGPT* vor einiger Zeit ein herzergreifendes Papiertheaterstück verfasst hat, kann jetzt eine neue Qualitätsstufe bezüglich der Figuren gezündet werden.

Endlich Schluss mit dem Photoshop-Collagen-Brei des jüngeren Papiertheater-Zeitalters zwecks Schaffung neuer Figuren in historischem Umfeld. Der stilbewusste Spieler kann nun Konsistenz schaffen: Dank umfangreicher, in den Weiten des Netzes bereits vorhandener Bibliotheken ist KI

mittlerweile perfekt darauf trainiert, in Minutenschnelle aus jeder Grabbelkistenfigur eine erforderliche Variante zu generieren – und dies per passendem *Prompt* im Stil von Schreiber, Trentsensky, Jacobsen, Robrahn, englisch, dänisch, deutsch oder oder ... Wir feiern die Wiederauferstehung der Verlage des 19. und frühen 20. Jahrhunderts mit ganz neuen korrekt historischen Figurenbögen!

Nicht genug damit: *New-Generation-Lasercutter* haben eine Kamera an Bord, die intelligent erkennt (KI!), was auszuschneiden ist. Figur drucken, auf Pappe kleben, unter den Cutter legen – weg mit dem lästigen Ausschneiden, auch nach 20 Figuren keine entzündeten Handgelenke ...

Auch akustisch hat sich was getan. Text schreiben oder schreiben lassen, Rolleneigenschaften per *Prompt* eingeben, und schon säuselt die böse Stiefmutter, grölen die Räuber, spricht mit heller Stimme der kleine Prinz ... kein Enkel, keine Tochter, kein Nachbar muss engagiert werden, die Rollen werden wie von selbst perfekt vertont.

Aber – äh – was war das eigentlich nochmal, das den Charme des Papiertheaters ausmacht?



bemalt. Traumton bearbeitet. Am frühen Nachmittag der erste Durchlauf. Viele Unterbrechungen für Notizen.

MITTWOCH, 9. JULI 2025. Der zweite Durchlauf. Wie gewohnt in diesem Stadium: Marlis möchte bereits an einigen Stellen massiv kürzen in der Furcht, dass das Stück zu lang wird.

Details nachgearbeitet. Das Stück funktioniert.

Am Donnerstag dann die erste Leseprobe, Konzentration auf den stimmlichen Vortrag. Kleine Ungereimtheiten im Text werden beseitigt.

Am Freitag nach dem Frühstück noch ein kompletter Durchlauf – beim folgenden Mal will ich erstmals die Stoppuhr starten.

Besondere Anforderung bei diesem Stück: die Läufer/innen so über die Bühne zu schieben, dass der vorgesehene Text gut über die Strecke verteilt ist. Auch gibt es Szenen mit über zehn Elementen auf der Bühne, die einigermaßen zügig installiert werden müssen. Da muss geübt werden.

Stoppuhr, Continuity

MONTAG, 14. JULI 2025. Inzwischen zwei Durchläufe mit laufender Stoppuhr. Das Stück extrem zu lang (1h 15min). Aber wir hatten auch reichlich lange Unterbrechungen. Also erstmal weiter wie bisher.

Julius, unser zehnjähriger Enkel, hat sich eine Session angese-



Wann geht's weiter?

hen und macht uns darauf aufmerksam, dass wir in einer Szene Dienstag mit Freitag verwechselt haben: bei einem Stück mit diesem Titel besonders peinlich.

DIENSTAG, 15. JULI 2025. Morgendlicher Durchlauf, kaum Unterbrechungen.

Und es geht kein Weg mehr daran vorbei: Ich muss mit der Axt an das Stück. Mehr als 45 Minuten Länge dürfen einfach nicht sein.

Kein Problem, anderen Spielern in kollegialer Solidarität die Bereitschaft einzureden zu schmerzhaften Schnitten.

Doch wie schwer kann es selbst fallen, Abschied zu nehmen von Passagen, die vielleicht die Ursuppe des Werkes bilden, aus der alles sich entwickelt hat, Passagen, zu denen ein tief emotionales Verhältnis besteht.

Es reicht natürlich nicht, hier und einen Satz, eine Zeile zu löschen, nein, eine größere Passage muss raus.

Neue Textausdrucke warten jetzt auf die Einstudierung einer kleinbühnengerechten Aufführung.

MITTWOCH, 16. JULI 2025. Haben wir jetzt eine verbindliche Form erreicht? Das Stück fühlt sich gut an, ich packe Figuren und Kulissen weg, Wiederaufnahmenproben »Pangu Narathi« stehen an, am Wochenende werden wir unterwegs sein, danach Reisevorbereitungen, Mitte nächste Woche für zwei Wochen ab nach Frankreich – nein, hat nichts mit Papiertheater zu tun –, danach folgt »672 Jahre später« in Lehesten. Was wird derweil aus »DIENSTAG FREITAG«?

Papiertheater – ein weites Feld

AM WOCHENENDE GESPRÄCHE ÜBER GRUNDLEGENDES: »Wie seid Ihr zum Papiertheater gekommen?«

»Ja, wir haben vor langer Zeit Festivals besucht, aber wir waren nicht sofort angefixt, nur so ein Wenig. Vor Allem haben uns

die langen Umbaupausen zwischen den Szenen gestört, in denen sich in meinem Kopf das Stück unkontrolliert weiterentwickelt hat hierhin und dahin und dorthin, und dann ging es ganz anders weiter ...

Aber wir machen es ja heute ganz anders ...«

Als Marlis und ich 2004 in die Szene eintauchten, haben wir sie auch erlebt, diese quälend langen Umbaupausen, doch hat sich das Tempo mittlerweile generell deutlich gesteigert.

Entscheidend ist auch: Wie entwickelt sich die Geschichte? Wieviele Szenenbilder hat das Stück? Geht es vor und zurück oder dynamisch nach vorn?

Wir mit unserem klassischen Theaterstil bemühen uns natürlich um zügige Szenenwechsel, zeigen den Umbau meist bei heruntergefahrenem Licht, aber offenem Vorhang als Teil der fortlaufenden Handlung, und es scheint zu funktionieren: Die Zuschauer sind gespannt auf das nächste Bild.

In »DIENSTAG FREITAG« gibt es nun, einem fiktiven Seriencharakter entsprechend, wiederholte Rückgriffe auf gleiche »Spielorte«. Da wird es besonders wichtig sein, keine Pausen entstehen zu lassen, und es gibt Methoden, die Folgeszenen bereits im Dunkeln einzuleiten, mit beginnendem Sound, mit Stimmen aus dem Off.

Hoffnung, dass es Zuschauer gibt, die auch in einem ruhigen Stück mit Spannung den Fortgang verfolgen.

DIENSTAG, 22. JULI 2025. Nach ein paar Tagen Pause am späten Nachmittag ein Durchlauf: Muss natürlich an einigen Stellen noch flüssiger werden, aber sonst ok. Marlis mahnt eine Leseprobe an: Ich neige dazu, in tiefe Tonlagen abzurutschen, muss es schaffen, »jugendlicher« zu intonieren.

MITTWOCH, 23. JULI 2025. Letzte Probe vor langer Durststrecke. Immer wieder kleine Textänderungen. Und kleine Ablaufvereinfachungen.

Wir können morgen zufrieden auf Reisen gehen.

ENDE KAPITEL VII – FORTSETZUNG FOLGT

Noch ein vorletztes Kapitel: Kopf leer – Neustart

DIENSTAG, 19. AUGUST 2025. Zweieinhalb intensive Wochen Südfrankreich, danach direkt Premiere unseres Stückes »672 Jahre später« beim 9. Thüringer Figurentheaterfest – »DIENSTAG FREITAG« ist weit weit weg. Und heute kaum Zeit zu proben. Habe gestern noch die Koffer, Kisten und Stative in den Keller geschleppt, alles ausgepackt, die Bühne aufgebaut, die »672 Jahre später«-Teile verpackt, die »DIENSTAG FREITAG«-Teile in Position gebracht.

Ein Regler im Lichtsteuerpult funktioniert nicht, ich löte das inzwischen eingetroffene neue Bauteil ein.

Regler regelt immer noch nicht. Der befreundete Elektronik-Restaurator im benachbarten Beesenstedt, gerade mit der Wiederherstellung eines originalen Moog-Synthesizers aus den 70er Jahren beschäftigt, sagt, dass so ein Poti praktisch unzerstörbar sei, dass entweder der Signalweg oder der Hauptchip defekt ist.

Da die Lichtszenen bereits programmiert sind und sich korrekt aufrufen lassen, nutzen wir das kleine Dienstagnachmittag-Zeitfenster für einen Kaltstart.

Kommen nicht bis zum Ende, haben jetzt zumindest wieder ein Gefühl dafür, wie es laufen muss.

Eine Tonänderung, ein paar kleine Textänderungen.

MITTWOCH, 20. AUGUST 2025. Die Probe heute läuft schon fast so wie vor der Reise.

DONNERSTAG, 21. AUGUST 2025. Heute schaffen wir wieder keine Probe, gleich kommt Besuch, morgen nach Kiel bis Montag, doch dann hoffentlich nur noch wenige Unterbrechungen bis zur Premiere in Preetz ...



ZU BESUCH BEI ÉRIC POIRIER in seinem Atelier in der südfranzösischen Kleinstadt Montfrin:

Er führt Marlis die Bühne vor, mit welcher er zum 38.

Preetzer Papiertheatertreffen fahren will, um dort seine Version des »Wilhelm Tell« zu zeigen. Das Prosenium hat seine Lebensgefährtin Christiane Comtat gestaltet.

Unten eine Auswahl der geplanten 94 Figuren. Diese Anzahl sei aber kein Problem, sagt Éric, da die meisten direkt beim ersten Auftritt sterben.





Drei Figuren aus »672 Jahre später«: Viele Gags, viel zu lachen – »DIENSTAG FREITAG«: ein Gag.

Good old »Color Chief« am Arbeitsplatz ...

... und auf dem OP-Tisch zwecks Poti-Austausch

MITTWOCH, 27. AUGUST 2025. Enkel Liam, fast 18, aus Kiel mitgekommen zu uns nach Halle, ist heute unser Zuschauer. Seine einzige Kritik: Er bemängelt den zeitweiligen Stillstand der Laufgruppen. Und da wissen wir: Es hilft nur Proben Proben Proben, um die Kombination Führen mehrerer Figuren, Sprechen, dynamische Ton- und Lichtsteuerung, Kulissenwechsel Auf- und Abbau von Setzstücken flüssig zu meistern. Äh-z.

Es werde Licht II

AM TELEFON MAL WIEDER GRUNDSATZ-DISKUSSIONEN. Neueinsteiger Carl und Marc, »CarlMarcs Papiertheater« aus Berlin, sind, was Lichttechnik betrifft, gleich auf hohem Niveau eingestiegen: DMX-Technik mit Steuerung über das Lichtpult »Color Chief«, wie wir es nutzen.

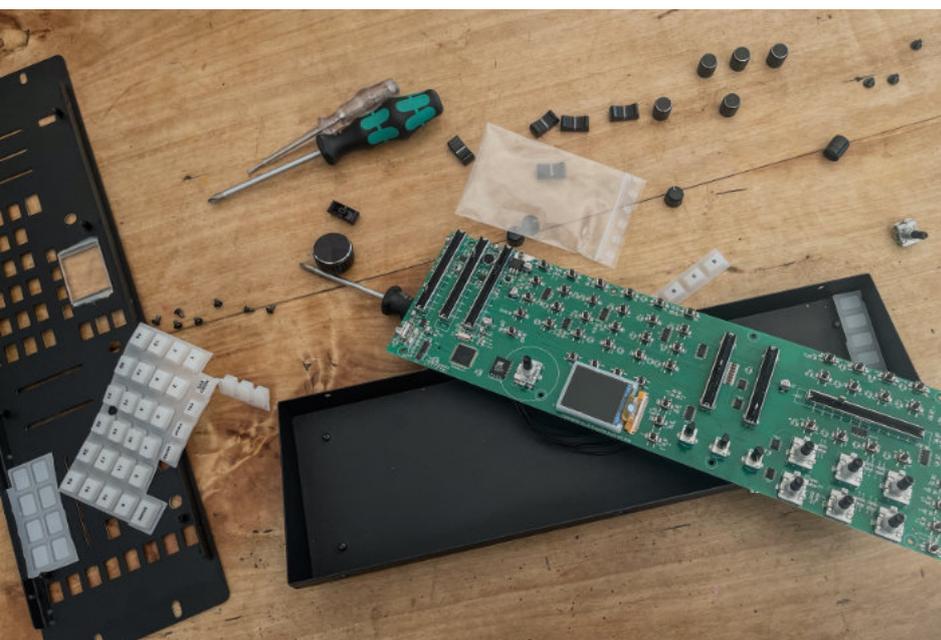
Kerzenlicht -> Glühlampen mit Schalter -> Glühlampen mit Dimmer -> Halogenlicht mit Dimmer -> LED-Licht mit Dimmer und Farbmischer, auch über Funk gesteuert -> DMX-Programmierung: In der Genesis der Papiertheater-Beleuchtung ist der Controller »Color Chief«, für DJs entwickelt, natürlich ein großartiges Werkzeug, aber er nutzt die DMX-Möglichkeiten nur begrenzt: Es können höchstens acht Lichtquellen wie Spots oder LED-Strips angeschlossen, maximal 24 Lichtszenen programmiert werden (reicht bei uns für zwei Stücke), Übergänge und Abläufe sind nur bedingt zu programmieren, besondere Effekte gibt es kaum.

Wir haben uns entschieden, mit diesen Einschränkungen zu leben – sind ja dennoch Lichtjahre vom Kerzenlicht der Papiertheater-Gründerzeit entfernt. Doch Carl und Marc wollen das grenzenlose DMX-Potenzial nutzen: mit Steuerung via Computer bzw. Tablet.

DONNERSTAG, 28. AUGUST 2025. Heute keine Probe. Goethes Geburtstag. Marlis und Rainers Hochzeitstag. Goldene Hochzeit. Eigentlich nicht gestreut, trotzdem Glückwünsche von Freunden: »Steht im Amtsblatt«. Heute Abend gibt es Bœuf Stroganoff ... hatten wir damals mit unseren zwei Trauzeugen und deren Partner*innen.

SONNTAG, 31. AUGUST 2025. Bei der letzten Probe ist ein Figurenführer gebrochen, einer, der fünf Läufer zu tragen hatte. MDF in 2 mm Stärke ist dafür offensichtlich zu dünn, ich säge einen neuen, diesmal aus 3 mm MDF.

DIENSTAG, 2. SEPTEMBER 2025. Eine Probe. Neu: Isabel summt jetzt jedesmal, wenn sie läuft, die Intro-Klarinettenmelodie.





Diese beiden Hinweisschilder für öffentliche Toiletten, eins fürs linke, das andere fürs rechte Seeufer, haben keinen Platz in unserer Vorstellung gefunden. Das mit der spiegelverkehrten Schrift ist vielleicht ein bisschen zu subtil ...

MITTWOCH, 3. SEPTEMBER 2025. Zwei Proben. Die »Verfolgerszene« mehrfach geübt.

Angesichts der geplanten Premiere beim 38. Preetzer Papiertheatertreffen habe ich Szenenbilder und Bilder aller Figuren auf unsere Website gestellt, darauf vertrauend, dass sowieso niemand jemals diese Seite öffnet. Aber auf Marlis' Wunsch habe ich diese Bilderseiten wieder deaktiviert (Spoiler!) und lediglich fünf Vorabbilder gelassen.

DONNERSTAG, 3. SEPTEMBER 2025. Marlis erzählt mir sechs Uhr morgens beim Aufwachen, dass ihre Isabel jetzt Laufstil-Influencerin werden will..

DIE GESAMTHEIT DER ATTRIBUTE der DMX-Kanalfunktionen eines Geräts wird als »Persönlichkeit« bezeichnet. Eine komplette DMX-Installation ist im Fachjargon ein »Universum«. Da rede noch einer von »kalter Technik«.

Nummer Siebzehn

MONTAG, 8. SEPTEMBER 2025. Gestern hing unser Haussegen ein wenig schief, die Probe am Nachmittag lief entsprechend mau – zwei grobe Schnitzer (neben der eingetrübten Gesamt-Performance). Doch dann abends, nach einem langen, seelenbefreienden Spaziergang, noch der Beschluss eines Rollentauschs: Ich werde mit Kopfstimme Gabi übernehmen, die forsche Kellnerin.

Heute Vormittag eine konstruktive Probe:

- ▶ die neue Gabi,
- ▶ eine Kürzung,
- ▶ erneute Festlegung und Einübung der Choreografie kritischer Laufszenen.

Premierenduft

PAPIERTHEATER GUNNIVILLE BERLIN, das letztes Jahr in Preetz seinen Einstand gab mit der Adaption des russischen Zeichentrickfilmklassikers von 1957 »Die Schneekönigin« und in Berlin demnächst sein neues Stück »Der Feuervogel« zeigen will, dichtet voller Vorfreude: »PREMIERENDUFT LIEGT IN DER LUFT«. Da sind wir doch mit von der Partie!

Mit der Japansäge auf Zug: Hier entsteht ein neuer Figurenführer.

DIENSTAG, 9. SEPTEMBER 2025. Heute soll der Ernstfall geprobt werden: mal ohne Unterbrechung durchlaufen lassen, egal was passiert. Ist dann doch wieder eine normale Probe mit kleinen Unterbrechungen geworden.

Marlis telefoniert mit Robert Poulter, der mit dem Stück »More Troubled Times in Mesopotamia Avenue or Babylonische Allee« nach Preetz kommen wird. »Wie weit bist du?« »I'm still cutting out.«

Ich

DIE EINLEITENDEN WORTE VOR DER AUFFÜHRUNG – diese Worte sollten natürlich nicht in langatmige Selbstbeweihräucherung ausarten, aber hin und wieder ist doch die Erwähnung eines persönlichen Bezugs zum Thema für das Verständnis des Stückes angebracht. Und so will ich nach der Begrüßung kurz auf meine Lauf-Vergangenheit eingehen, aus deren Erfahrungen »DIENSTAG FREITAG« entstanden ist.

MITTWOCH, 10. SEPTEMBER 2025. Probe am Morgen.

Donnerstag: glatter Durchlauf.

Freitag: Alles gut.

Mittlerweile hat sich eine Grundsicherheit eingestellt, das Wissen, dass kleine Abweichungen locker im Spiel aufgefangen werden können.

Samstag: 1 x falsches Licht, live korrigiert.

Sonntag: Ab jetzt bekommt Gabi in der 2. Café-Szene mehr Platz.

MONTAG, 15. SEPTEMBER 2025. Am Morgen Probe: 1 x Text vergessen (Rainer), dicker Stichworteintrag.

Am Nachmittag bei 5 noch nicht behandelten Läufern zusätzliche Pappstreifen zur Stabilisierung der schmalen Verbindung Bein/Figurenführer angeklebt.

Am Abend: Generalprobe, zum ersten Mal mit Publikum, drei Freunde sind gekommen und zeigen sich angetan.



26 die Letzte

DIENSTAG, 16. SEPTEMBER 2025. Nach dem Frühstück noch ein letzter Durchlauf. Und dann wird sorgfältig gepackt, aus dem Keller in den Flur geschleppt. Wie immer die Sorge, etwas Wichtiges zu vergessen.

Morgen früh wird dann das Auto beladen.

Für den Ton haben wir eine komplette zweite Anlage dabei: Abspielgerät und Lautsprecher.

Sollte die Lichanlage versagen, gibt es »Lindenstraße« – aber

was ist, wenn gar nichts geht? Immerhin habe ich jetzt im Internet eine schlichte, preiswerte Lösung gefunden: Die bestelle ich, wenn mal wieder etwas mehr Ruhe ist. Nach Preetz geht es ja erstmal Schlag auf Schlag weiter, wenig Zeit zum Durchatmen und Ausprobieren ...

♦♦♦

KRÄFTIGER PREMIERENDUFT – der Blick in den Kartenverkauf für Preetz auf »Eventfrog« zeigt, dass unsere vier Vorstellungen ausverkauft sind.

ENDE KAPITEL VIII – FORTSETZUNG FOLGT



Unser Theater, reiseferig im Flur geparkt: 1 Silberkoffer groß, 1 Silberkoffer klein, 1 großer Kasten für Kulissen und Bühnenaufbau, 1 klappbarer Plastik-Gartentisch, 1 Lautsprecherbox in Thomanntasche, 1 Köcher für Figurenführer, 1 Werkzeugkasten.

Kartons etc. links unten: Ersatz-Lautsprecherbox und -Lichtcontroller, Material für den Forum-Papiertheater-Mitglieder-Werbung-Tisch.

Die Plastik Blumenübertöpfe links oben sind für Joe Gladwin: darauf will er seine Bühne stellen, um sie auf zuschauerfreundliche Höhe zu bringen.

Letztes Kapitel: Die Geburt



Unser Raum im Zustand des ersten Betretens – Marlis richtet das Ensemble ein

FREITAG, 19. SEPTEMBER 2025, 19:00 UHR. Das 38. Preetzer Papiertheatertreffen beginnt. Sechs Bühnen teilen sich die erste Schicht – eine von ihnen wird erst 21:30 Uhr eintreffen. Unsere Premiere findet 20:15 Uhr statt. Wir sind gut vorbereitet, nichts der vielen Einzelteile für unsere Bühne hat gefehlt.

Zehn Minuten vor Beginn. Eine ältere Besucherin bekommt genau im Türrahmen einen Schwächeanfall und wird auf einen Stuhl im Flur gesetzt.

Wie wir später erfahren, ist sie nicht verärgert über den

Schwächeanfall, sondern darüber, dass sie unser Stück nicht sehen konnte.

Begrüßung der Gäste, Saallicht aus, Ton und Bühnenlicht an, Vorhang auf – unsere Läufer starten. In der Papiergestalt von Adrian spreche ich den ersten Satz. Hinter der Bühne beginnt jetzt konzentrierte Geschäftigkeit, das Publikum geht hörbar mit, Szene für Szene Kulissen-, Ton-, Manuskript-, Licht-, Setzstück-, Figurenwechsel ...

Erscheinen die Läufer auf der Bühne, gilt es, die Figuren ohne Unterbrechung laufen zu lassen, Worte und Lauftempo in Einklang zu halten.

Als die »Verfolgerszene« bewältigt ist, lässt die Anspannung nach, ab jetzt spielen wir locker bis zum Ende ...

Der Vorhang schließt sich, das Bühnenlicht erlischt, der letzte Ton der Klarinette verklingt – Dunkelheit, Stille – nach einer Weile wunderbarer Beifall.

»DIENSTAG FREITAG – Adrian läuft, Episode I« ist geboren.



»Treffen«-Gründer Dirk Reimers erschien gut gelaunt, die Vorstellung seiner Tochter Birthe zu sehen

Premiere II

UNSERE VIER VORSTELLUNGEN SIND GUT BESUCHT, die Zuschauer sind angetan.

Wir kehren zurück nach Halle, und für eine Woche sind noch einige Spieler zu Gast.

Auf Vorschlag unserer mexikanischen Freunde findet ein kleines Folge-Festival statt, auf dem wir uns gegenseitig unsere vier Stücke vorführen. Da unsere Besucher aus dem Ausland kommen und kein Deutsch verstehen, spielen Marlis und ich »DIENSTAG FREITAG« spontan in Englisch – es funktioniert überraschend gut.

Episode X

ES GIBT IM ANSCHLUSS HEFTIGE DISKUSSIONEN zum Fortgang von »DIENSTAG FREITAG – Adrian läuft, Episode I« – die Zukunft von »PAPIER & THEATER« scheint gesichert.

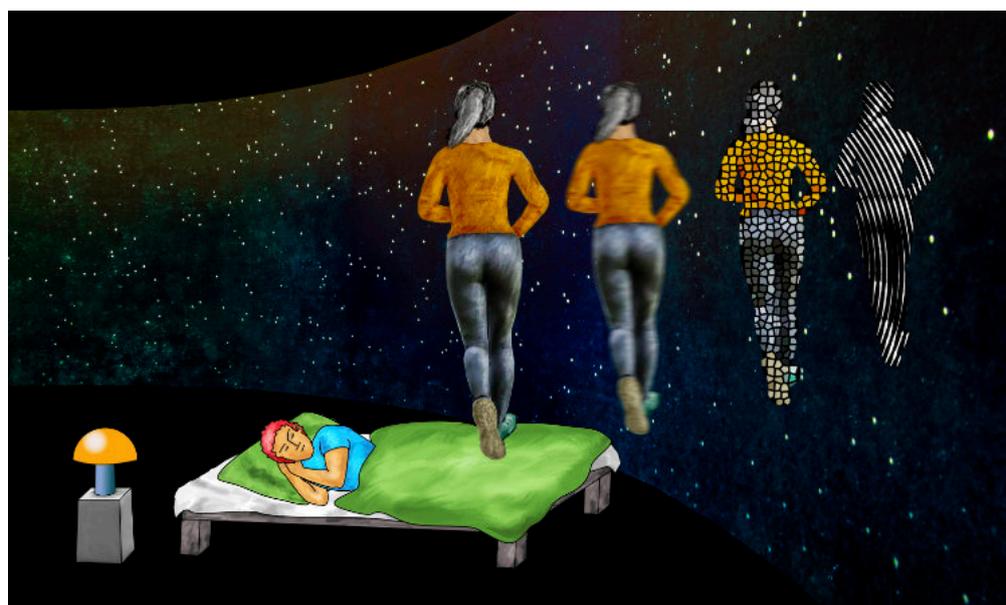
Robert Poulter, der genau Buch führt über seine Papiertheater-Aktivitäten, hat notiert, dass er an seinem aktuellen Stück »MORE TROUBLED TIMES IN MESOPOTAMIA AVENUE« 44 Stunden gearbeitet hat.

ENDE



38. Preetzer Papiertheatertreffen: »DIENSTAG FREITAG – Wenn Adrian läuft, Episode I« (Foto: Heidi Krautwald)







<https://papierundtheater.myportfolio.com/home>

<https://www.blurb.de/b/12533759-dienstag-freitag>

